

RIGEL
—
SUIVRAGE
DE
VALENCIE

V

71 - 8

4

© 2007 M



V

71 - 8

4

BDE-16794

BC-620

Div

Esta

281

Biblioteca de Ingenieros del Ejercito.



Inscripción...

Folio..... 96
Número..... 2813

Clasificación..

División.....
Subdivisión.....

Colocación....

Estante..... F
Tabla..... 2ª
Número..... A

BDZ - 16872

Die Belagerung

von

V a l e n c i a

durch die Franzosen

während des Befreiungskrieges der Spanier vom

Jahr 1808 bis 1814

nebst

ausführlichem Belagerungsplan.

Von

Franz Xaver Rigel,

großherzoglich - badenschem Hauptmann, Verfasser

des siebenjährigen Kampfes auf der pyrenäischen

Halbinsel, Ritter des großherzoglich - badenschen

Militär-Verdienst-, des kaiserlich - russischen St.

Wladimir- und des großherzoglich-hessischen

Verdienst - Ordens.

Carlsruhe und Baden
im Verlag der D. R. Marxschen Buchhandlung.

1 8 2 4.

Die Helagerung

1834

V a l e n t i n

von der Franzosen

unter dem Befehl des Generals

von 1803 bis 1804

von

aus dem Helagerungsplan

von

Anton Mayer Ritter

großherzoglich badenischer Major, k. k. Major

des k. k. Infanterieregiments Nr. 10 in Wien

in Wien, bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei

im Jahr 1834

Preis 1 fl. 12 kr.

Verlag von

Carl Wappler in Baden

im Verlag der D. M. H. Martenschen Buchhandlung

1 8 3 4

Sowohl in der Vorrede zum dritten Bande seines Werkes „der siebenjährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel“ als in einer besondern öffentlichen Anzeige vom 25. August 1821 hat der Verfasser den Entschluß ausgesprochen, bei einer hinlänglichen Anzahl von Subskribenten einen Theil seines Vorraths von Planen der vorzüglichsten Belagerungen in jenem denkwürdigen Befreiungskriege herauszugeben. Bereits ist dem zu Folge der Plan von Tarragona sammt dem dazu nöthigen Text als erste Lieferung erschienen, und dieselbe kann ihrer ganzen Einrichtung nach als ein für sich bestehendes Ganze betrachtet werden. In gleicher Weise vorschreitend, bietet der Verfasser seinen Lesern gegenwärtig als neue Folge die Darstellung der Belagerung der Stadt Valencia, die, wie jene Feste und mehrere andere in Aragon und Catalonien, dem Genie und der Waffenmacht des Marschalls Suchet fallen sollte *). Wie auch Partei-

*) Der Kaiser Napoleon, die ganze Wichtigkeit dieser Eroberung anerkennend, lohnte dafür dem Marschall mit dem Herzogsmantel.

sucht die Resultate der Anstrengungen dieses Feldherrn in beiden letztgedachten Provinzen verunglimpfen mag, immer wird der unbefangene Kenner auf seine dort entwickelte Thatenreihe mit der Achtung blicken, die ein ausgezeichnetes Talent erheischt. Einen neuen Schauplatz seines Waffenruhms bieten Valencia's schöne Fluren.

Ehe die Darstellung sich dorthin wendet, wird es nicht blofs Interesse, sondern auch manche zweckdienliche Aufklärung gewähren, die militärische Laufbahn dieses merkwürdigen Feldherrn selbst zuvor in flüchtigen Umrissen zu zeichnen. Folgende Momente, welche dem Verfasser von dem Sekretär des Marschalls zugekommen, enthalten das Vorzüglichste *).

Graf Ludwig Gabriel Suchet, Herzog von Albufera, Marschall und Pär von Frankreich, Großkreuz des königlich-französischen Ordens der Ehrenlegion, Kommandeur des königlich-französischen Militär-St. Ludwig- und des königlich-sächsischen St. Heinrich-Ordens, Ritter des kaiserlich-österreichischen Ordens der eisernen Krone, ward den 2. März 1772 zu Lyon geboren. Die Liebe

*) Ersterer hat sie bereits 1821 in dem II. Heft I. Bandes III. Jahrgangs der Zeitschrift für Kriegswissenschaft abdrucken lassen.

zum Ruhm bestimmte ihn für die kriegerische Laufbahn. Rasch durchheilte er 1792 die Stufen eines Unterlieutenants, Lieutenants und Hauptmanns. Noch in demselben Jahr ward er zum Befehlshaber des 4. Ardêchebataillons ernannt, welches 1793 bei der Belagerung von Toulon den englischen Obergeneral O'Hara gefangen nahm. Zur italienischen Armee versetzt, wohnte er 1794 den Schlachten von Vado, St. Iaques und allen denen bei, welche die Division La Harpe lieferte. Im Jahr 1795 befand er sich bei dem Treffen von Loano, wo er, an der Spitze seines Bataillons, den Oesterreichern drei Fahnen nahm. 1796 kommandirte er ein Bataillon des 18. Linieninfanterieregiments der unsterblich gewordenen Division Massena und erwarb sich ruhmwürdigen Antheil an den Schlachten von Cossaria, Dego, Lodi, Borghetto, Rivoli, Castiglione, Lonato, Peschiera, St. Marco, Trient, Bassano, Arcole und Cerea, wo er eine gefährliche Wunde bekam. Kaum wiederhergestellt, machte er den glorreichen Feldzug, der den Friedensvertrag von Campo-Formio herbeiführte. Damals sandte ihn General Massena von dem Schlachtfelde nach Tarvis, um dem Obergeneral der italienischen Armee die an diesem unvergeßlichen Tage eroberten Fahnen zu überbringen. Zu Neumark in Obersteiermark erhielt er neue Wunden. Gegen Ende Oktobers 1797 stieg er auf dem Schlachtfelde zum

Grade eines Brigadechefs. Sein Regiment kam 1798 zu der Armee, welche unter General Brune in die Schweiz gesandt wurde. Sein ausgezeichnetes Benehmen erwirkte ihm die Ehre, 23 dem Feinde abgenommene Fahnen nach Paris zu überbringen. Als Brigadegeneral und Chef vom Generalstabe kehrte er hierauf zu der italienischen Armee zurück, anfangs unter dem Obergeneral Brune, dann unter Joubert, dessen Freund und Ruhmgefährte er ward.

Bald bemerkte man an ihm eine beharrliche Thätigkeit bei Organisirung und Verwaltung der Korps, vorzüglich aber die seltene Gabe, die Truppen durch sein Beispiel fortzureißen und sie durch feste Handhabung der Mannszucht sowohl, als auch durch das Bemühen, die Thaten des Soldaten zu heben und die Ruhmbegierde deselben zu entflammen, an sich zu ziehen.

Piemont erregte Besorgnisse in Absicht auf den Rückzug der Armee, und der Obergeneral Joubert erhielt gegen Ende 1798 Befehl, dieses Land zu besetzen. Suchet traf die Vorkehrungen zu diesem Feldzuge und es konnte nur seiner Sorgfalt gelingen, denselben ohne Blutvergießen zu beendigen.

Bei der Wiederorganisirung der italienischen Armee befand er sich in Opposition mit dem Kommissär des Direktoriums, der den Auftrag hatte, die in Italien erhobenen Kriegssteuern nach Frank-

reich zu führen, da sie doch zu verschiedenen Diensten bei der Armee unumgänglich nothwendig waren. Diese Widersetzlichkeit erwirkte gegen ihn einen ungerechten Beschlufs, worin ihm gedroht ward, auf die Emigrantenliste zu kommen, wofern er sich nicht binnen drei Tagen nach Frankreich begeben werde. Er mußte gehorchen; allein Joubert, unzufrieden mit der unbilligen Zurückberufung seines Freundes, dessen Anordnungen er insgesamt entweder selbst befohlen oder doch gut geheifsen hatte, legte mit Unwillen sein Kommando nieder und kehrte in den Schoofs seiner Familie zurück. Sobald Suchet in Paris angekommen war, konnte es ihm nicht schwer fallen, der Regierung Aufklärung zu geben. Er ward darauf im April 1799 zur Donauarmee gesandt.

Nach Graubünden detachirt, vertheidigte er, sechs Tage hindurch von der ganzen Armee getrennt, die Positionen von Davos, Bergen und Splügen, täuschte den Feind, der ihn eingeschlossen hielt, und kam, die Quellen des Rheins vorbei, über den St. Gothard, obwohl verwundet, doch glücklich zur Armee zurück, ohne irgend weiter verwickelt worden zu seyn. Nach diesem ehrenvollen Zuge wählte ihn der Obergeneral Massena zum Chef seines Generalstabs.

Nach Scherer's unglücklichem Feldzuge übernahm Joubert von Neuem die Befehlshaberschaft

der Armee in Italien und liefs im Julius 1799 Suchet zum Divisionsgeneral und Chef seines Generalstabs ernennen. Dieser verliess dem zu Folge die Donauarmee, um zu seiner neuen Bestimmung abzureisen. Nach der Schlacht von Novi am 6. August, in der Frankreich den braven Joubert, und Suchet seinen besten Freund verlor, bekleidete letzterer seine Stelle fortdauernd unter Moreau und Championnet.

Nach dem 18. Brumaire des Jahrs 8 der Republik (den 9. Nov. 1799) ward Massena nach Italien gesandt, und Suchet im Februar 1800 zu seinem Lieutenant ausersehen. Als Chef des Generalstabs den ersten Rang einnehmend, fing er an, sich dort als General der Armee zu zeigen.

An der Spitze eines schwachen Korps von 5,000 schlecht bekleideten Soldaten, ohne Magazine, mitten in einem armen, quellenentblöfsten Lande, bestimmt gegen ein Heer von 60,000 Mann unter dem Obergeneral Melas zu kämpfen, nahm Suchet glänzenden Antheil an den Resultaten des Feldzugs an der Küste von Genua und am Var (im April, Mai und Junius 1800), eines Feldzugs, der eben so denkwürdig geworden durch die Talente, die Umsicht und erstaunliche Thätigkeit, welche jener General entwickelte, als auch durch die unerschütterliche Tapferkeit seiner Truppen in den grössten Gefahren und bei dem äufsersten Mangel. Durch die Einnahme

von St. Jaques von dem rechten Flügel der Armee getrennt, rang er, Schritt vor Schritt die Küste von Genua vertheidigend, 38 Tage hindurch mit Erfolg gegen Melas. Die Macht und die Fortschritte des Feindes nöthigten ihn zum Rückzuge hinter den Var, wo er sich verschanzte und einen Brückenkopf behauptete. Die Anstrengungen des Barons Melas und seines Lieutenants Elsnitz, 16 Tage hintereinander wiederholt und von einem englischen Geschwader unterstützt, scheiterten an seinen Mafsregeln so wie an der Bravheit seiner Truppen. Durch diese hartnäckige und geschickte Vertheidigung rettete er das südliche Frankreich von einer fremden, unglücklichen Invasion und bereitete überdies die Erfolge der Reservearmee vor, welche inzwischen die Alpen überstieg und sich nach Marengo begab. Von diesem Augenblicke an ergriff Suchet die Offensive. Mit Glück benutzte er die Erfindung der Telegraphen, deren vortheilhaften Gebrauch im Kriege man damals zuerst erprobte. Zwei Abtheilungen, so er in den Forts von Villafranca und Montalban zurückgelassen, benachrichtigten ihn auf jene Weise von ihrer Rückbewegung. Sogleich beschleunigte er die seinige über die Gebirgsrücken, schnitt den Oesterreichern, welche die Meeresküste entlang gezogen, den Rückzug ab und nahm ihnen in diesem Feldzuge 33 Kanonen, 6 Fahnen und 15,000 Gefangene. Ge-

nua zwang der Hunger zur Uebergabe. Suchet, dessen unkundig und in der Hoffnung, den Platz entsetzen zu können, durchzog in wenigen Tagen die Riviera von Genua, traf vor Savona auf den rechten Flügel der Armee, welche unter ehrenvoller Kapitulation aus jenem Platze gezogen war, und wandte sich eiligst gegen die Ebenen von Alessandria. Sein Erscheinen bei Acqui trug nach Melas's eigenem Berichte zur Entscheidung des Sieges von Marengo im Junius 1800 bei, indem jener General sich genöthigt sah, ihm eine starke Truppenabtheilung entgegenzustellen.

In Folge der nach dieser Schlacht abgeschlossenen berühmten Konvention erhielt Suchet Befehl, Genua und dessen Gebiet, Lucca u. s. w. zu besetzen. Der Prinz von Hohenzollern übergab ihm Genua. Hier übte er strenge Mannszucht und erwarb sich die Achtung wie das Vertrauen aller Einwohner dieser unglücklichen Republik.

Nach einem sechsmonatlichen Waffenstillstande begann 1801 der Feldzug in Italien von Neuem. Damals befehligte General Suchet das Zentrum der Armee, welches aus 18,000 Mann in drei Divisionen bestand. Bei seinem Uebergang über den Mincio leistete er dem General Dupont Beistand und Entsatz und nahm darauf, mit diesem in Verbindung, dem General Bellegarde bei Pozzolo 4,000 Gefangene ab.

Nach dem Frieden von Lüneville ward Suchet zum Generalinspektor der Infanterie ernannt. In den Jahren 1802 und 1803 führte er die Inspektion über eine große Anzahl Regimenter im Süden und Westen. Das Jahr darauf kommandirte er eine Division im Lager von Boulogne und erhielt den besondern Auftrag, den Hafen von Vimereux ausgraben zu lassen. Zugleich ward er zum Großoffizier der Ehrenlegion und zum Gouverneur des Schlosses Lacken bei Brüssel befördert.

Bei Eröffnung des Feldzuges gegen Oesterreich im Jahr 1805 bildete seine Division die erste des fünften Korps der großen Armee, welches Marschall Lannes befehligte. Sie zeichnete sich bei Ulm und Hollabrunn rühmlichst aus. Bei Austerlitz, wo sie auf dem linken Flügel den Santon besetzthielt, durchbrach sie den rechten der russischen Armee und trennte denselben vom Zentrum. „Man bewunderte ihren Marsch, den sie unter dem Feuer von 50 Kanonen wie bei einer Parade oder einem Exerziren mit Regimentern echelonsweise entwickelte.“ Nach dieser Schlacht erhielt Suchet das große Band der Ehrenlegion.

Im preussischen Feldzuge von 1806 gewann die Division Suchet den ersten Vortheil bei Saalfeld. Sie begann den Angriff bei Iena und trug überhaupt sowohl durch die Geschicklichkeit ihrer Manöwers, als auch durch die Wunder ihrer Tap-

ferkeit Vieles zu dem Erfolge der Schlacht bei. In Polen erlangte sie neue Auszeichnung, indem sie in dem Treffen bei Pultusk allein der russischen Armee widerstand. „Ich habe gegen ein ganzes Heer zu kämpfen gehabt, schrieb der General Benning- sen.“ Weiterschlug sie die Russen bei Ostrolenka. Nach dem tilsiter Frieden nahm Suchet in Schlesien Kantonnirungsquartiere und erhielt zugleich den Oberbefehl über das fünfte Armeekorps. Seine Truppen beobachteten die möglichste Mannszucht, woran sich die Einwohner noch immer mit dankbarer Gesinnung erinnern.

Dieses Armeekorps erhielt in der Folge seine Bestimmung nach Spanien. Auf dem Marsche dahin ward es in Frankreich ehrenvoll empfangen und langte im November 1808 auf den Pyrenäen an. Suchet deckte mit seiner Division die Belagerung von Zaragoza auf dem rechten Ebroufer, wo er manchen Vortheil errang. Im April 1809 ward ihm das Kommando über das dritte Korps, welches die Armee von Aragon bildete, so wie die Befehlshaberschaft über diese Provinz übertragen. Der Abmarsch des fünften Korps nach dem Norden Spaniens, der Krieg mit Oesterreich und der armselige Zustand eines sehr geschwächten Heeres machten seine Lage ungemein bedenklich. Kaum hatte er das Kommando übernommen, als schon General Blake sich mit 25,000 Mann vor

Zaragoza zeigte. Die ermatteten Truppen forder-
ten Rückzug; Suchet aber theilte ihnen seine En-
ergie mit, führte sie gegen den Feind, schlug ihn
am 14. Junius 1809 bei Santa Maria, nahm ihm 30
Kanonen und 4,000 Mann und vollendete dessen
Niederlage bei Belchite. Diese glücklichen Er-
folge vereitelten die Plane der Spanier, welche
sich gegen die Pyrenäen zu wenden und so die
Franzosen in Spanien einzuschliessen gedachten.
Seine weise Verwaltung, seine Gerechtigkeitsliebe
und Mäßigung, seine Achtung gegen die Einwoh-
ner, denen er ihre Aemter und Beschäftigungen
ungestört erhielt, der besondere Schutz, so er der
Geistlichkeit angedeihen liefs, die Strenge in der
Mannszucht, endlich seine Talente und sein vor-
züglicher Muth erwarben ihm die Zuneigung der
Aragonier und verschafften ihm mancherlei Hilfs-
quellen. Sein Heer blüdete wieder auf, und nach
einem Marsche gen Valencia im Januar 1810, den
das Gouvernement von Madrid befohlen, begann
daselbe seine ewig denkwürdigen Feldzüge auf
der iberischen Halbinsel.

Zuerst fiel hier am 13. Mai Lerida vor Su-
chet's Gewalt, nachdem er am 23. April bei Mar-
galef unter den Mauern des belagerten Platzes ei-
nen vollständigen Sieg über General Heinrich
O'Donel erfochten, wobei dieser an 5,600 Mann
verlor.

Mequinenza ergab sich am 8. Junius durch Kapitulation; Tortosa erschloß seine Thore am 2. Januar 1811, dreizehn Tage nach Eröffnung der Laufgräben; das Fort San Felipe auf dem Col von Balaguer ward den 9. mit Sturm genommen; Tarragona, die Starke, unterlag am 28. Junius nach 56-tägiger Belagerung, oder vielmehr durch eine fortdauernde, fürchterliche Schlacht in Gegenwart und unter dem Feuer eines englischen Geschwaders so wie der spanischen Armee von Catalonien. Suchet erwarb sich hier den französischen Marschallsstab. Tarragona's Fall hatte die stürmende Einnahme der furchtbaren Position des Monserrat zur Folge.

Im September 1811 eröffnete Marschall Suchet den Feldzug von Valencia. Zuerst hielten ihn die Forts des alten Sagunt auf, welche diese Hauptstadt deckten und mit grossem Kostenaufwand von den Spaniern waren errichtet worden. Oropesa ward belagert und genommen. Am 25. Oktober hatte die Besatzung von Sagunt zwei Stürme abgeschlagen; man setzte daher das Brescheschießen fort. Blake rückte mit 30,000 Mann aus Valencia der belagerten Stadt zu Hilfe; erlitt aber selbst im Angesichte derselben eine vollständige Niederlage. Sagunt kapitulirte darauf und gab dieser merkwürdigen Schlacht ihren Namen. Der

Marschall wurde in derselben an der Schulter verwundet.

Nachdem er das Reservekorps von Navarra an sich gezogen, ging er, ohne die drei Divisionen der Armee von Portugal abzuwarten, mit seinem ganzen Heere über den Guadalaviar, berannte noch an demselben Tage Valencia, betrieb Belagerung und Bombardement gleich lebhaft und zwang Blake sammt der spanischen Armee am 9. Januar 1812 zu kapituliren. Am 10. übergab sich dieselbe, 16,325 Mann zu Fuß, und 915 zu Pferd; Valencia wurde besetzt. Einen Monat zuvor war der Platz Peñíscola und das Fort Denia in seine Gewalt gefallen, wodurch die Eroberung des Königreichs Valencia vollendet ward. In seinen Berichten preist der Marschall die Tapferkeit, die Talente und das vortreffliche Benehmen der Generale Valée, Rogniat, Haxo, Reille, Harispe, Habert, Musnier, Severoli, Palombini und Saint-Cyr-Nugues.

Die Provinz Valencia, gleich glücklich durch die Sorgfalt ihres Siegers, wie Aragon, unterwarf sich willig wie dieses. Suchet selbst erhielt für seinen glänzenden Feldzug und sein edles Benehmen den Titel eines Herzogs von Albufera, wobei ihm zugleich der Besitz dieser reichen Domäne verliehen ward. Sie grenzt an das Stadt-

gebiet von Valencia; auf ihrem Grund und Boden hatte Suchet siegreichen Kampf bestanden.

Nach mehreren glücklichen Unternehmungen gegen Joseph O'Donel und die englisch - spanische Armee, so wie nach Vereinigung der französischen Zentral - und Südarkmee in Valencia, um gegen die Engländer zu marschiren, entsetzte der Marschall Tarragona, welches von General Murray hart bedrängt ward. Dieser mußte ihm seine gesammte Artillerie zurücklassen. Der Rückzug der französischen Armee jenseit der Pyrenäen nach der Schlacht von Vitoria nöthigte Suchet, am 5. Julius Valencia zu räumen, 18 Monate nach Eroberung dieser Stadt. Er liefs Besatzungen zu Denia, Sagunt, Peñiscola, Tortosa, Lerida und Mequinenza zurück, zugleich Bevorrathung für länger als ein Jahr. Den 7. schlug er Lord Bentinck an dem Passe von Ordal, worauf er als Generaloberster der Kaisergarden an die Stelle des Herzogs von Istrien befördert ward.

Sechs Monate hielt er Catalonien besetzt. Im Ianuar und Februar 1814 wurden ihm 20,000 Mann nach Frankreich abgefordert. Jetzt näherte er sich den Pyrenäen, wo er den König Ferdinand VII empfing. Mit dem Auftrage beehrt, diesen zu der spanischen Armee zu geleiten, trug er zur Beschleunigung von dessen Abreise bei

und erhielt von demselben schmeichelhafte Beweise des Zutrauens.

Der Schwäche seiner Armee, welche bis auf 9,000 Mann vermindert war, ungeachtet, blieb er fortwährend in Spanien zurück, theils um die Rückkehr von 18,000 Mann Besatzungstruppen zu sichern, theils und besonders, um den Feind von einem Angriff auf die französische Grenze zurückzuhalten. Als er am 18. April die offizielle Nachricht von Napoleon's Thronentsagung erhielt, liefs er Ludwig XVIII von seiner Armee als König anerkennen, worauf der Herzog von Angouleme dieselbe musterte.

Er bekam nun das Oberkommando über die Südarmee, ward Pär von Frankreich, Befehlshaber der zehnten Militärdivision, Kommandeur des St. Ludwigordens und im Dezember Befehlshaber der fünften Militärdivision zu Strafsburg. Ungeachtet der allgemeinen Begeisterung, welche die wichtigen Ereignisse des Monats März 1815 in dem französischen Volke erweckte, hielt er die Truppen bis nach der Abreise des Königs aus Frankreich in der Treue gegen denselben fest. Ohne Befehle oder sonstige Instruktionen der königlichen Minister begab er sich am 30. März nach Paris.

Am 5. April ward er mit einer Sendung nach Lyon beauftragt. Bei seiner Ankunft daselbst hob er den Belagerungsstand auf und schickte die Na-

tionalgarden nach Haus. Im Monat Mai ward er zum Kommandanten der Alpenarmee ernannt, die nicht über 10,000 Mann stark war. Den 15. Junius schlug er die Piemonteser und einige Tage darauf die Oesterreicher bei Conflans. Die Ankunft der österreichischen Hauptarmee zu Genf, welche über 100,000 Mann betrug, nöthigte ihn zur Räumung Savoyen's und zum Rückzuge auf das bedrohte Lyon. Unterrichtet von der Rückkehr des Königs nach Paris, erwarb er für Lyon eine ehrenvolle Kapitulation, welche nicht nur diese seine Vaterstadt rettete, sondern auch dem Könige für zehn Millionen Artilleriematerial erhielt.

Die Munizipalität und Handelskammer drückten ihm im Namen der Bewohner Lyon's für diesen ausgezeichneten Dienst den lebhaftesten Dank aus und ließen denselben auch in Zeitungen bekannt werden. Noch am nämlichen Tage (am 11. Julius) sandte er drei Generale an den König, um ihm die Unterwürfigkeit der Armee darzubringen, die er bis zu ihrer Abdankung befehligte. Durch die Ordonnanz vom 5. März 1819 wurde er von Neuem in die Würde eines Pairs von Frankreich eingesetzt. —

Nach dieser flüchtigen Uebersicht der militärisch-biographischen Momente des Marschalls Suchet wendet sich unsere Darstellung zu dem eigentlichen Gegenstande gegenwärtiger Schrift.

Es war am 28. Junius 1811, als Tarragona, die

Starke, nach 56tägiger Belagerung erst einem vierten Sturmangriffe fiel, welchen eben gedachter Feldherr am hellen Tage darauf unternommen hatte. Von da richtete er seine Operationen gegen Campoverde's Heer in Obercatalonien, zerstreute es und war so glücklich, den durch Natur und Kunst gleich stark befestigten Monserrat, wo Baron Eroles das Kommando führte, mittelst kühner Erstürmung zu nehmen. Nach diesen Siegen kehrte Suchet nach Tarragona zurück, um hier den Fall von Figueras abzuwarten und dann, im Rücken gedeckt, das Königreich Valencia, längst seiner Wünsche Ziel, Frankreich's Obmacht zu unterwerfen.

Doch nicht so rasch, als sein Verlangen, war der Erfolg. Denn erst am 18. August 1811 fiel jene gewaltige Feste, wodurch Catalonien's Eroberung vollendet schien. Er konzentrirte hierauf seine Hauptmacht bei Tortosa, das er bereits seit dem 2. Januar deselben Jahrs als Sieger besetzthielt. Von hieraus nun begann er, in Verbindung mit der größern Hälfte des siebenten Korps (ihm war seither der Heerbefehl über das dritte anvertraut), seine Unternehmungen gegen Valencia.

Am 14. September betrat Suchet dieses Königreich. Sein Marsch war auf Murviedro gerichtet*).

*) Früher Sagunt. Der heutige Name mag wohl durch Verfälschung aus dem Lateinischen *muri veteres*,

Um jedoch nicht aufgehalten zu werden, vermied er mit seiner Hauptarmee die durch das kleine Fort Oropesa beherrschte Hauptstrasse und nahm dagegen seinen Weg durch das Gebirge gleiches Namens nach Cabanes, wo er am 19. eintraf. Zur Beobachtung jenes festen Punktes indess, welchen die sehr schwache neapolitanische Division unter General Compere erst am 28. September völlig berannte, nicht minder zur Einschliessung der Stadt Peñiscola liess er hinlängliche Mannschaft zurück. Nachdem er sodann die feindliche Vorhut aus dem verschanzten Brückenkopfe von Villareal vertrieben, wandte er sich am 23. in aller Frühe mit 10,000 Mann zu Fufs, 1,500 zu Pferd und 6 Kanonen gen Almenara. Seine Absicht war, hier dem General Blake, der, inzwischen aus Murcia angelangt, auf den Höhen vorwärts Almenara mit fünf Divisionen aufgestellt seyn sollte, eine Schlacht zu liefern. Allein blofs noch den Spuren seiner Artillerie begegnend, setzte er unverweilt seinen Marsch nach Murviedro fort, in der Hoffnung, ihn dort zu finden. Doch auch hier stellte sich kein Gegner zum Kampfe im freien Felde; nur von dem Geschützfeuer der Forts jenes in den punischen Kriegen so berühmten Punktes wurden

oder dem Spanischen muros viejos (alte Mauern) entstanden seyn.

die französischen Kolonnenspitzen empfangen. 600 Grenadiere oder Voltigeurs und 200 Dragoner unter General Habert waren hinreichend, um die Stadt zu nehmen. Ein Hagel von Kartätschen - Kanonen- und Flintenkugeln überschüttete sie beim Durchwaten des Flüsches Murviedro, dessen Wasser ihnen bis zum Gürtel ging; doch nichts vermochte sie aufzuhalten. Siegend zogen sie in die Stadt ein und zwangen den Feind zum Rückzuge in seine Forts, die, auf schroffer Höhe gelegen, fast jede weitere Annäherung unmöglich machten. Die Einnahme durch Leiterersteigung schien mit grosser Gefahr verbunden, und ein Bombardement konnte vor dem Falle Oropesa's nicht wohl stattfinden, weil das schwere Geschütz aus Mangel einer andern Strasse durch einen Engpafs dort vorüberziehen mußte. Um jedoch keine Zeit zu verlieren, entschloß sich Suchet, in kühner Wagniß das Ziel zu erringen. Er liefs, um, im Fall des Mislingens, einen festen Standpunkt zu haben, unmittelbar nach Besetzung der Stadt die Strassen derselben verrammeln, die aufserhalb rechts und links hinziehenden Wege bahnen, in die Häuser auf der feindlichen Seite Schiefsscharten brechen und andere zweckdienliche Vorkehrungen treffen. Während von hieraus ein wohl unterhaltenes Kleingewehrfeuer die Besatzung der Forts beschäftigte, wandte sich dei

Division Harispe rechts hin, und einige Kompagnien Voltigeurs, über den Fluß gesetzt, schlossen die Feste bis auf Pistolenschußweite von der andern Seite ein. So war in einem einzigen Tage die Berennung dieser ausgedehnten Werke mit unbedeutendem Verlust fast gänzlich vollendet. Um ihr mit der Stadt Valencia alle Verbindung abzuschneiden so wie die Möglichkeit des Entsatzes zu erschweren, wurde ein eigenes Beobachtungskorps von sechs Regimentern zwischen beiden Punkten aufgestellt, — eine um so nothwendigere Maßregel, da die Blakesche Armee, durch eine Menge, freilich zum Theil nur mit Lanzen oder Picken bewaffneter Landleute, bedeutend verstärkt, auf den Höhen von Puche aufgestellt seyn sollte. Daher sandte der Marschall den General Paris mit dem 7. Linieninfanterieregiment und 150 Husaren auf Kundschaft dorthin ab. Allein weder hier noch in Albalat de Sorells, einem weiter vorwärts, nur anderthalb Stunden von Valencia gelegenen Dorfe, traf man den Feind. Hierdurch abermals getäuscht, gerieth Suchet auf die Vermuthung, Blake habe sich lediglich auf die Vertheidigung der Hauptstadt beschränkt. Berennung oder gar Einschließung derselben machte vor der Hand der Mangel an Truppen unthunlich. Mit Eifer betrieb der Marschall hingegen die Vorbereitungsarbeiten zum Falle des Schlosses

von Murviedro, welches die von Valencia nach Zaragoza und Barcelona führende Hauptstrasse deckt und von dritthalbtausend Mann besetzt war. Dasselbe erhebt sich, von allen Höhen geschieden, auf dem rechten Ufer des Flusses, der die Stadt bespült, aus einer grossen fruchtbaren Ebene, ungefähr eine Stunde vom Mittelmeer. Der Fels, worauf es liegt, ist bis zur einen Hälfte seines Umkreises steil zugespitzt, während die andere, sich schroff herabsenkend, wegen der Vorsprünge des Felsen nur auf sehr wenigen Punkten Zugang gestattet. In der Mitte dieser Höhe ragt das Amphitheater des alten Sagunt, zum Theil in die Seite des Felsen ausgehauen, dessen lange und schmale Gipfel mit alten Werken gekrönt waren, die man den Mauren zuschreibt. Durch die Spanier wieder hergestellt, boten diese Ueberreste thatenreicher Vorwelt mächtigen Schutz; denn, mit Erdwällen für Batterien und Brustwehren genugsam versehen, waren sie zu einem unregelmässigen Platze umgeschaffen, der bei 400 Klafter Länge 30 bis 60 in der Breite hielt. Er bestand aus vier von einander unabhängigen Forts, so, das nach Eroberung des einen die übrigen sich noch vertheidigen konnten. Das Reduit San Fernando nahm die höchste Spitze ein, alles Andere überherrschend. Bloß einige schwache Punkte und Mauerwände

standen noch unvollendet. Durch diese eben wollte Suchet der Feste mittelst Ueberfalls Meister werden. Zu dem Ende liefs er sechs Kompagnien der Division Habert in Murviedro, sechs der italienischen Division rechts der Stadt und für jede dieser Kolonnen eben so viele in Reserve aufstellen, die, mit 60 Sturmleitern versehen, sich am 28. Morgens drei Uhr auf die bezeichneten Punkte werfen sollten. Allein bereits eine Stunde früher stürzten 300 Mann der Besatzung, begünstigt von der Dunkelheit der Nacht, aus der Feste herab, vertrieben oder tödteten die französischen Vorposten und bemächtigten sich dann der vordersten Häuser Murviedro's so wie einiger Waffen, die jene im Stiche gelassen. Zum Glück der Ueberfallenen waren die beordneten Sturmkolonnen schon unter den Waffen, die Spanier daher bald wieder zurückgetrieben. Schnell folgten die französischen Grenadiere sammt den Voltigeurs und legten, bald am Fusse der Wälle angelangt, die Sturmleitern an, die Ersteigung rasch versuchend. Weder das feindliche Geschütz- noch Kleingewehrfeuer, welches sie hagelähnlich überschüttete, würde sie aufgehalten haben; dagegen boten die Gräben, so man nicht gehörig hatte rekognosziren können, die Unzulänglichkeit der Leitern an den meisten Punkten und das zufällige Erscheinen der Garnison unter den Waf-

fen so viele unvermuthete Hindernisse, daß alle Kühnheit dieser Braven, deren Einige bereits den Mauergürtel erstiegen hatten, vereitelt wurde. Erst nach zweistündigem, für sie ungemein blutigem Kampf zogen sich die Kolonnen in ihre Lager zurück. Die Vorposten wurden indess wieder auf Pistolenschußweite vom Fort in der alten Mauerumgebung aufgestellt, und daselbe auf das Engste blokirt.

Inzwischen sollte, was jener feindliche Ueberfall verhindert und verdorben hatte, durch andere glänzende Vortheile gewonnen und ersetzt werden. Suchet's Wunsch, auf Blake's Armee zu treffen, ward endlich, wenigstens zum Theil, erfüllt. Auf die Nachricht, daß eine ihrer Divisionen unter General Obispo zwischen Liria und Segorbe Stellung genommen, entsandte er schnell den General Palombini, sie anzugreifen. 1,500 Bauern, mit Flinten und Picken bewaffnet, beunruhigten seinen Marsch bis nahe an die Höhen des Dorfes Soneja, vor und auf welchen die feindliche Vorhut aufgestellt war. 400 Mann zu Pferd vertheidigten die große Straße, 3000 zu Fuß hielten die Höhen rechts und links besetzt, indess die Hauptmasse der Division, links gegen Murviedro sich verlängernd, an der Brücke Massano bei Segorbe festen Stand gefaßt hatte. Auf beiden Flügeln zugleich angegriffen, leistete der

Infanterievortrab der Spanier nur kurze Gegenwehr, schneller noch ward deren Reiterei durch einen kühnen Angriff der Dragoner Napoleon zurückgeworfen. Ihr zu rasches Vordringen hätte ihnen jedoch sehr verderblich werden können, da sie sich ohne alle Infanterie plötzlich vor Obispo's Hauptstellung an besagter Brücke befanden. Schon manöwirte dieser, sie einzuschliessen, als noch zu rechter Zeit die Eliten vom 1. Weichsel- und 114. französischen Linieninfanterieregiment herbeieilten. Diese hielten die Bewegung, trotz aller Anstrengungen des Feindes, so lange auf, bis Palombini mit dem grössten Theil seiner übrigen Truppen angekommen war. Ein allgemeiner Angriff entschied nun der Spanier Niederlage. Mit den fliehenden Feinden untermengt, drangen die Dragoner in Segorbe ein und verfolgten sie auf eine Stunde jenseit der Stadt, Alles schonungslos niedersäbelnd, was ihr Arm zu erreichen vermochte. Nur 10 oder 12 Gefangene wurden in's Hauptquartier gebracht, worunter 3 Offiziere. An die Reiter schloß sich General Balathier mit der Reserve und übernahm die weitere Verfolgung der Geschlagenen, die sich mit Verlust einer Fahne, 90 theils getödteter, theils genommener Pferde und mehr denn 200 Verwundeter oder Todter gegen Liria zurückzogen. Unter letztern befanden sich mehrere Offiziere, aufser andern

der Oberstlieutenant Molina, ein durch seine Tapferkeit ausgezeichnete Mann. Ueberdies war das Schlachtfeld auf eine Strecke von zwei Stunden mit einer großen Menge Waffen und andern Heergeräths bedeckt, — ein sprechender Beweis von der Verzagtheit der spanischen Reiterei, die, wie fast immer in diesem Unabhängigkeitskriege, auch hier ihre Infanterie im Stiche liefs. Französischer Seits waren von den Dragonern nicht mehr denn 19 Mann verwundet und 1 Trompeter nebst 10 Pferden getödtet worden. Den Verlust der Infanterie können wir aus Mangel sicherer Kunde nicht mit Bestimmtheit angeben; doch soll er verhältnismäfsig noch geringer gewesen seyn.

Nach diesem Gefechte und auf die Nachricht, dafs die Generale O'Donel, Villacampa und San Juan bei Puebla de Benaguacil 8,000 Mann zu Fufs und 1,500 zu Pferd vereinigt hätten, begab sich Suchet selbst in der Nacht auf den 2. Oktober mit 3 Infanterieregimentern und 700 Mann Reiterei gegen diesen Punct. Zu Betera kam es mit der spanischen Vorhut zum Gefecht, die, obgleich von 300 Dragonern des Regiments König unterstützt, durch das 4. französische Husarenregiment und einige Voltigeurs bald über'n Haufen geworfen und bis Puebla de Benaguacil zurückgedrängt war. Hier empfing der Feind, in zwei Treffen aufgestellt, die sich nähernden fran-

zösischen Kolonnen mit ein Paar mörderischen Bataillonsdechargen. Ungesäumt aber drang das 7. Regiment Linieninfanterie, mit Bataillons in Angriffskolonnen, auf denselben ein. Zwar ward er in völlige Unordnung gebracht; allein die Schwierigkeit des mit Kanälen durchschnittenen Bodens gewährte ihm den Vortheil, daß er nur wenige Gefangene verlor und Zeit gewann, sich auf den Höhen rückwärts Puebla de Benaguacil von Neuem aufzustellen. General Harispe marschirte gegen diesen Punkt, während General Paris links die feindlichen Haufen auf Ribaroja trieb. Kaum war ersterer in jenem Dorfe angelangt, als auch schon die Spanier in aller Eile ihren Rückzug bewerkstelligten. Zur Deckung desselben besetzten alsbald 1,000 Dragoner von den Regimentern Valencia, Numancia, König und Mästranza die Ebene. Schnell jedoch war diese durch drei Schwadronen des 4. Husarenregiments von der feindlichen Reiterei gesäubert, und dieselbe theils nach Chestalgar, theils nach Villamarchante auf das rechte Guadalaviarufer zurückgeworfen. Sie verlor über 100 Mann an Todten und fast eine gleiche Anzahl Pferde nebst 85 Gefangenen; die Franzosen hatten dagegen nur 45 Verwundete; worunter 3 Offiziere, und 10 todte Pferde. Glänzender würde dieser Sieg ausgefallen seyn, hätte nicht ein feindliches In-

fanteriebataillon alle seine Kräfte aufgeboden, den wiederholten Angriff der französischen Husaren aufzuhalten.

Solcher Vortheile ungeachtet durfte es Suchet noch immer nicht wagen, seine Unternehmungen unmittelbar gegen die Stadt Valencia zu richten. Denn die hier versammelten Streitkräfte Blake's, der indess unverantwortlicher Weise ruhiger Zuschauer der beiden Niederlagen mehrerer seiner Divisionen geblieben, überwogen die seinigen bei Weitem, wovon er sich aus einigen, zu Segorbe vorgefundenen Papieren zu überzeugen Gelegenheit hatte. Dieser Umstand nöthigte ihn, in das Lager vor Murviedro zurückzugehen und die Eroberung der Hauptstadt bis zur Ankunft der bereits geforderten Verstärkung zu verschieben.

Inzwischen war er eifrigst bemüht, die Belagerungsarbeiten vor jenem Fort nach Kräften zu fördern. Sie gingen schneller von statten, als man erwarten konnte, wenn man auf die Schwierigkeiten hinsah, welche sich entgegenstellten. Der hohe nackte Fels bot keinen Anhalt, noch gestattete er natürlichen Zugang. Man wurde daher gezwungen, die Annäherungen so wie die Errichtung der Batterien durch Erdsäcke zu bewirken, wozu die Erde von den Ufern des Murviedro herbeigeschafft werden mußte. Des-

sen ungeachtet wurden schon am 5. Oktober die Laufgräben eröffnet, Verbindungslinien mitten durch den Felsen so wie für die Infanterieposten auf 70 Klafter vom Vorsprung des Forts San Fernando Unterkommen gebildet, wozu man jede Deckung benutzte, welche die Natur des Felsen darbot. Gleicherweise begann man wegen der niedrigen Lage aller andern Erhöhungen auf dem äußersten Ende jenes Felsrückens, der sich 200 Klafter vor dem Vorsprung ebengedachten Werkes hinzieht, auf 160 Klafter Entfernung von demselben eine Breschbatterie zu errichten, zu deren Bewaffnung man mittelst Minen auf der Seite des Felsen den Weg zu bahnen unternahm.

Nicht mindere Thätigkeit herrschte vor Oropeza. General Compere beschleunigte nach Bereinigung dieses, mit einer doppelten Mauer umgebenen Forts und Besetzung der Stadt gleiches Namens die Vorbereitungsarbeiten des Angriffs. Schon am 6. Oktober Abends waren die Laufgräben durch 200 Mann auf 100 Klafter von dem Werke und in einer Länge von ungefähr 480 Fufs eröffnet, wie auch gleichzeitig eine Batterie von 3 Vierundzwanzigpfündern errichtet worden, die nebst einem rechts auf 150 Klafter Entfernung aufgestellten Mörser am 10. mit Tagesanbruch ihr Feuer begann und in einigen Stunden die vier feindlichen Geschützstücke zum Schweigen brach-

te, zugleich die äußere Umfassungsmauer in Schutt legte. Schnell drang jetzt General Ferrer mit seinen in dem Orte aufgestellten Neapolitanern bis zur Wache innerhalb deselben vor, und eben sollte das Zeichen zum Sturme gegeben werden, als die Besatzung von 5 Offizieren und 210 Mann Nachmittags drei Uhr die weiße Fahne aufsteckte und sich ergab.

Noch widerstand der Thurm auf dem Cap Oropesa. Der eifrigsten Gegenbemühungen eines englischen Kriegsschiffes und acht Kanonierschaluppen ungeachtet war vor demselben ein Laufgraben von 1080 Fufs Länge eröffnet und am 11. zwei Artilleriestücke auf die Batterie geführt worden. Das Feuer begann am andern Tage in der Morgenfrühe und ward alsbald auf das, durch einen gemauerten Vorsprung verdeckte Thor gerichtet. In diesem Augenblick näherten sich die Kanonierschaluppen, um jene Batterie im Rücken zu beschiefsen; allein sie mußten sich durch das schnelle Herbeieilen zweier Vierpfünder, die ein eben so lebhaftes als wirksames Feuer unterhielten, sogleich wieder vom Strande entfernen. Ihre Stelle nahm indess das englische Kriegsschiff ein, welches durch eine volle Ladung, die es gab, nur wenig Schaden anrichtete, während jene sich gegen den Fufs des Thurmes wandten. Aber auch hier krönte ihr Bemühen kein besserer Er-

folg, indem der Major Mikalowski mit den Eliten des 2. Weichselregiments sich ihnen gegenüberstellte, sowohl auf sie als auch auf die Besatzung des Thurmes ein lebhaftes Kleingewehrfeuer unterhaltend. Letztere suchte in demselben Augenblicke durch Stricke und Leitern zu entkommen, dem Meere zueilend, wo kleine Böte zu ihrer Aufnahme herbeiruderten; allein ein großer Theil ertrank, mehrere wurden verwundet oder getödtet, und nur wenige durch die Engländer gerettet, welche hierauf schleunigst davon segelten. Die Einnahme dieses Forts öffnete Suchet's ganzer Artillerie den Weg nach Murviedro und brachte, aufser einiger Mannschaft der Besatzung, 6 Artilleriestücke, 100,000 Patronen, 1,200 Zentner Pulver, Zwieback und andere Sachen in seine Gewalt. Den Franzosen kostete sie nur 6 Tödtete und 39 Vewundete. Unter den Letztern zählte man 6 Offiziere.

An demselben Tage drangen die Belagerer von Murviedro hinter der ersten Erhöhung hervor, wo sie sich gesetzt hatten, um hinter die Dekungen des Felsen zu gelangen, der eine Verlängerung von jenem bildet, worauf das Reduit San Fernando sich erhebt. Rechts, mitten durch die Felsen, brach man Bahn, indem man die Erdadern benutzte, die man traf, und sich zugleich der Sandsäcke und Schanzkörbe bediente.

In der Nacht vom 15. kam man auf 35 Klafter vom Fort hinter einer Felsenkrümme an, welche den Sturmkolonnen einen Versammlungspunkt darbot. Den 16. Abends vollendete man eine Batterie von 3 Vierundzwanzigpfündern, 2 Mörsern und einer Haubitze. Dieselbe deckte am andern Tage in der Frühe gegen den Thurm des Vorsprungs von San Fernando ihr Feuer auf. Die ersten Stunden gaben Hoffnung zu baldiger Breche, indem das feindliche Geschütz auf der angegriffenen Fronte bald zum Schweigen gebracht, und das Mauerwerk, welches die Verkleidung des Thurmes bildete, in Schutt gelegt war. Allein die dahinter sich erhebenden Mauerreste des alten Sagunt waren zu hart und zu dick, als dafs bei so grosfer Entfernung ein wirksamer Erfolg zu hoffen gewesen wäre. Suchet befahl daher den Angriff auf den einwärtsgehenden Winkel, den der Thurm gestaltete, so wie auf dessen rechte Flanke. Hier fand man freilich weniger Schwierigkeiten; konnte jedoch die angefangene Breche mit 150 Kanonenschüssen bis zum Abend nicht bedeutend erweitern oder gangbar machen, indem der Feind, kein Feuer achtend, seine zertrümmerten Brustwehren durch Sandsäcke unaufhörlich wieder herzustellen suchte und auf dem Kamm der Sturmlücke mehrere Artilleriestücke aufführte, die denen der Gegner kräftig antwor-

teten. Desto größern Schaden verursachten die Wurf batterien im Innern der Feste und unter den Vertheidigern derselben.

Den 18. dauerte das Feuer seit Tagesanbruch fort, und zwar um so heftiger, da man die Breschbatterie in der Absicht, das feindliche Geschütz auf der Maueröffnung zu demontiren, mit einem Vierundzwanzigpfünder vermehrt hatte. Der Erfolg entsprach der Erwartung vollkommen. Allein die Belagerten erhoben alsbald längs der ganzen Angriffsfronte ein äußerst lebhaftes und mörderisches Infanteriefeuer, unter dessen Schutze sie auf's Eifrigste an Verschüttung der Bresche mittelst Sandsäcke arbeiteten. Freilich zerstörte jede Kanonenkugel ihr Werk und raffte die Arbeiter weg, inzwischen die Unverdrossenheit des Muths ersetzte augenblicklich wieder, was die feindliche Waffe zernichtete. Um 4 Uhr Abends endlich war die Bresche für 5 bis 6 Mann in Fronte zugänglich, allein immer nicht ohne Schwierigkeit, da sie sich bei 30 Fufs Höhe blofs aus den Trümmern des Mauerwerks ohne Erde gebildet hatte, und ihre Grundfläche auf einem sehr schroffen Felsenabhange ruhete. Gleichwohl entschloß sich der Marschall zum Sturm. Vierhundert Eliten von Habert's Division, unterstützt durch einen gleichstarken Rückhalt der italienischen Division, stürmten Abends 5 Uhr aus dem 35 Klaf-

ter weit von dem Werke gebildeten Waffenplatze gegen die Bresche und erstiegen trotz der ungemein schroffen Abdachung des Felsen, des feindlichen Kleingewehrfeuers und des Hagels von Granaten und Steinen, welche die Belagerten hinabrollten, dieselbe wirklich bis zu zwei Drittheil ihrer Höhe. Weiter aber vermochte weder Muth noch Anstrengung vorzudringen; denn die Bresche, in einem vom feindlichen Feuer rings umgebenen, einwärtsgehenden Winkel angelegt, war nicht allein zu enge, sondern überdies noch zu steil, die Sturmkolonnen, von der Weite des Anlaufs ermüdet, ermangelten der hinlänglichen Kraft; endlich reichten auch die 4 Vierundzwanzigpfünder auf solche Entfernung nicht hin, die Brustwehren völlig zu zertrümmern und die Belagerten von dem Kamm des Mauerbruchs zu vertreiben. Habert zog sich daher mit Verlust von 173 Todten oder Verwundeten wieder in seine vorige Stellung zurück. Noch in derselben Nacht indess ward mit einer neuen Breschbatterie von 6 Vierundzwanzigpfündern, 70 Klafter weit vom Thurm des Vorsprungs von San Fernando so wie mit Annäherung der Laufgräben bis an den Fuß der Maueröffnung der Anfang gemacht. Die Arbeit förderte trotz der unsäglichen Hindernisse des Erdreichs so schnell, daß man bald mehrere Zickzacks vorgetrieben und Treppen in den Felsen

gehauen hatte, hinter welchem man sicher hinauf klimmen konnte. Meister der Spitze desselben, nahete man der Bresche mit Hilfe eines Zickzacks von Sandsäcken und setzte sich in der Nacht vom 24. auf 18 Fufs von der Oeffnung fest, wo man alsbald eine kleine Parallele anlegte. Alle diese Arbeiten wurden unter Leitung des Genieobersten Henri mit unendlichen Schwierigkeiten auf einem ganz kahlen Felsen ausgeführt. Die Brustwehren der Laufgräben waren von Erdsäcken, wozu man die Erde sehr weit herbeiholen mußte, gebildet, außerdem erforderten sie eine Höhe von 7 bis 8 Fufs, um den Belagerern es möglich zu machen, vor den feindlichen Werken, aus denen sie fortwährend mit Steinen und Granaten gleichsam überschüttet wurden, sicher vorbei zu defiliren.

Blake schien fest entschlossen, die so hart bedrängte Feste zu retten. Der mislungene Versuch am 28. September so wie die Wuth des Feindes bei Vertheidigung der zwar offenen, aber nicht gangbaren Bresche am 18. October hatte diesem General Zeit verschafft, eine zahlreiche Armee zu versammeln. Der größte Theil bestand aus alten gedienten Kriegern, von ausgezeichneten Generalen, einem Mahy, O'Donel, Bassecourt, Zayas, Lardizabal, Villacampa, Obispo, Miranda und San Juan angeführt. Diesem Letztern war vorzugsweise die Reiterei untergeordnet, auf de-

ren bessere Organisation Blake, als Präsident der Regentschaft, besonders Bedacht genommen hatte. Sie zählte 3,000 Pferde; das übrige Heer mochte etwas über 30,000 Mann betragen. Bevor Blake dasselbe in Bewegung setzte, suchte er dessen Muth und Ehrgeiz durch eine Proklamation *) noch mehr zu beleben.

Kaum war dem Marschall Suchet am 24. Abends die Kunde geworden, mit welcher starker Macht die Spanier auf den Höhen von Puche Stellung genommen, als er denselben mit elf Infanterie- und vier Kavallerieregimentern unverweilt entgegenzog. Wohl gewahrte er die Gefahr, welche mit einer Schlacht zwischen zwei vom Feinde besetzten Plätzen verbunden seyn mußte; indess je größer die Schwierigkeit erschien, desto mehr fühlte er die Nothwendigkeit, ihr obzusiegen. Den Generalen Balathier und Bronikowski gab er den Auftrag, inzwischen die Blokade und die Belagerungsarbeiten mit sechs Bataillonen fortzusetzen und eine neue Batterie von 5 Vierundzwanzigpfündern unter dem Fort zur Vertheidigung der Strafe von Valencia zu errichten. General Compere beobachtete mit 1,500 Mann die von Segorbe und diente zugleich

*) Siche Beleg N^o 1.

als Rückhalt des rechten Flügels unter den Generalen Klopiski und Robert, die durch den von Gilet nach Betera führenden Engpafs operiren sollten. Am 25. mit Tagesanbruch rekognoszirte Suchet die Stellung des Feindes bei Puche. Sein rechter Flügel war an's Meer gelehnt, gedeckt durch eine englische Flotte (die sich auch während der Belagerung Murviedro's häufig in dessen Nähe gezeigt hatte), sein Zentrum und linker Flügel dehnten sich auf der Ebene und den Höhen gegen Liria hin aus. Besonders zahlreich waren die Höhen von Puche so wie jene, welche die Strasse von Betera beherrschen, mit Artillerie und Infanterie besetzt. Die fast doppelte Ueberlegenheit an physischen Streitkräften bestimmte den General Blake zum raschen Angriff. Es war um 8 Uhr des Morgens, als er die französische Vorhut mit Nachdruck zurückwarf. General Zayas, diesen ersten Vortheil benutzend, bemächtigte sich mit seiner Division und unter Mitwirkung der englischen Flotte durch einige Lagen der Stadt Puzol und überflügelte mittelst einer Frontveränderung auf seiner äussersten Linken, seine Rechte auf eine Anhöhe vorschiebend, Suchet's linken Flügel. Gleichzeitig umging eine Kolonne von 6,000 Mann dessen rechten Flügel, der eine starke Stunde vom Hauptkorps entfernt stand. Dieses Manöver, wodurch Blake seine

beiden Flügel so weit vom Mittelpunkte entfernte, gab eben keinen Beweis von seiner Kriegserfahrenheit und Einsicht. Zuvor mußte er sich des Sieges vergewissert haben, ehe er es wagen wollte, durch große Ummärsche eine sieggewohnte Armee im Rücken und auf den Flanken zu bedrohen. Suchet benutzte schnell diese, für die Stärke des Feindes unverhältnismäßige Ausdehnung und warf sich mit Macht auf dessen geschwächte Mitte, die jedoch nicht sobald durchbrochen war, als man es von dem ungestümen Anfall der Franzosen hätte erwarten sollen. Denn kaum verließen sie die Anhöhe, welche sie als ihrem Angriffe günstig erachtet hatten, als auch schon der Feind dieselbe mit 6,000 Mann zu Fuß, 1,000 zu Pferd und zahlreicher Artillerie besetzte. Nun ward dieser Punkt bald der Hauptgegenstand des Kampfes, in welchem die Spanier einen hohen Muth erprobten. Vergebens strengte das 4. Husarenregiment in dreimaligem Angriff alle seine Kräfte an, deren Reihen zu durchbrechen. Solchen Widerstand in der Mitte so wie das Vordringen auf beiden Flügeln ihrer Waffenbrüder gewahrend, erhob die Besatzung von Murviedro großes Siegesgeschrei, welches sie mit Zeichen der Freude begleiteten, nicht achtend der Macht des Geschützes, wodurch ihre Feste erschüttert ward. Bald jedoch wurde diesem ersten Andran-

ge durch das Erscheinen der französischen Infanteriekolonnen auf der Schlachtlinie Hindernis und Ziel gesetzt. Kühn stürzte sich das 7. Linieninfanterieregiment mit dem Bayonnett auf die vom Feinde vertheidigte Höhe, während das 116. französische und das 3. Weichselregiment, das Gewehr im Arm, sich mit ungemeiner Ordnung unter dem lebhaftesten feindlichen Kartätschen- und Flintenfeuer entwickelten. Iener Punkt war bald genommen; allein schnell kehrten die Spanier wieder, bemächtigten sich deselben in kühnem Sturm von Neuem, die französischen Kanoniere, welche hier so eben ihre Artillerie aufgefahren hatten, bis auf den letzten Mann niederstossend. Diesen Vortheil gehörig zu benutzen, stürzte Romana's Bruder, Caro, General und Gouverneur von Valencia, an der Spitze von 1,500 Reitern mit vieler Entschlossenheit heran. Lange dauerte der blutige Kampf; endlich aber gelang es dem General Boussart mit dem 13. Kürassierregiment die spanischen Schlachthaufen, welche mit der Wuth der Verzweiflung fochten, zurückzudrängen; die verwundeten Generale Caro und Almoya wurden gefangen genommen und 6 Artilleriestücke erobert.

Unterdessen verfolgte der rechte spanische Flügel unter General Zayas seine bereits errungenen bedeutenden Vortheile. Besonders hart

fand sich hier die französische Reiterei bedrängt; mehrere Plotons derselben wurden durch einen trefflich ausgeführten Angriff des spanischen Dragonerregiments König gänzlich über'n Haufen geworfen, zum Theil vernichtet. Im Siegestaumel stürzte sich daselbe Regiment unmittelbar hernach auf das 2. leichte und 4. italienische Linieninfanterieregiment. Allein Palombini, an der Spitze dieser Letztern, empfing die kühnen Reiter mit kaltem Blute und zwang sie durch ein wohlgehaltenes Gliederfeuer das Schlachtfeld mit bedeutendem Verlust zu räumen. Eilig sandte jetzt Suchet zur Verstärkung dieses Punktes den General Habert, mit dem Befehle, die nach Valencia führende Hauptstrasse zu gewinnen und die Stadt Puzol wegzunehmen, indess die Division Harispe ihre bereits gegen das feindliche Zentrum erfochtenen Vortheile verfolgte. Habert erreichte jedoch seinen Zweck nicht so schnell, als man es nach den Anstrengungen seiner Truppen hätte erwarten sollen. Ihm entgegen standen Zayas und Lardizabal mit der Division Albuhera, gleich tapfern Widerstand leistend, als jener Erste muthvoll den Angriff begonnen. Hart gedrängt, fing eben nach mörderischem Kampf das 5. leichte Infanterieregiment an, der Uebermacht zu weichen; da erschien das 16. von der Linie unter Montmarie und warf den Feind in gedachte Stadt zurück. Hier aber benutzte dieser

zu seiner Vertheidigung jedes Haus, wie aus Fenstern so von den Dächern herab Wunden und Tod unter den die Strafsen füllenden Franzosen verbreitend. Sie zu umgehen erschien in diesem Augenblicke eine zahlreiche spanische Kavallerieabtheilung von der Strafsse von Valencia her. Freilich verfehlte dieselbe ihren Zweck und ward sogar durch das 24. Dragonerregiment unter General Delort mit Verlust von zwei Artilleriestücken und 30 Kanoniren bis jenseit Albalat zurückgetrieben; dessen ungeachtet behauptete sich die feindliche Infanterie, wiewohl durch jenes Ereignis von Valencia abgeschnitten, immer noch in Puzol so wie auf den Höhen von Puche. Am Ende aber fiel die Stadt Puzol dem beharrlichen Angriffe der Franzosen; mit ihr zugleich geriethen 700 Mann der Wallonengarde in Gefangenschaft.

Kaum bemerkte General Klopiski diese vom Zentrum und dem linken Flügel der französischen Armee erfochtenen glänzenden Vortheile, als er seine Anstrengungen verdoppelte, doch nicht sowohl die ungestümen Angriffe der Spanier auf den ihm anvertrauten rechten Flügel abzuwehren, als vielmehr sie selbst mit Nachdruck zurückzuschlagen und gleichen Sieg über sie zu erringen. Mit unwiderstehlicher Tapferkeit warf sich General Robert, an der Spitze des 114. französischen Li-

nieninfanterieregiments und des 1. von der Weichsel, auf den Feind, dessen Reihen nach mehrmaligen Angriffen durchbrochen und in die Flucht geschlagen wurden. Der Sieg auf diesem Punkte war so entscheidend, daß nun Klopiski selbst die weitere Verfolgung der Fliehenden dem General Robert überließ und mit dem 44. Linieninfanterieregiment und den Dragonern Napoleon zur Verstärkung des Zentrums herbeizueilen und dessen Fortschritte zu unterstützen vermochte. In einem Augenblicke waren hier drei feindliche Bataillone durch kühnen Sturmritt dieser Dragoner über'n Haufen geworfen und 800 Gefangene gemacht. Ungesäumt stürzten sie sich hierauf in Verbindung mit dem 4. Husaren- und 13. Kürassierregiment auf die feindlichen Reitermassen und Infanterievierecke, durchbrachen beide, bedeckten das Schlachtfeld weithin mit Leichen und Waffen der Gegner und machten deren 2,000 zu Gefangenen, worunter 150 Offiziere. Bis zum Bache Betera wurden die Spanier rastlos verfolgt. Hinter demselben und einer tiefen Schlucht nahmen sie von Neuem Stellung. Aber auch aus dieser wurden sie nach einigen lebhaften Angriffen vertrieben und zu schneller Flucht gezwungen, die sich bald in gänzliche Unordnung verwandelte.

Nach einiger Rast erhielt Palombini den Auf-

trag, mit der italienischen Division und dem 3. Weichselregiment von der Ebene her das Dorf so wie die Höhen von Puche zu überflügeln, während Habert die Letztern von vorne angreifen sollte. Blake selbst vertheidigte sie mit seinem Rückhaltsheere und 5 Artilleriestücken; vermochte jedoch Montmarie's ungestümem Angriff auf seine Linke nicht zu widerstehen. Gleichzeitig bemächtigte sich der Bataillonschef Passelac mit einem Bataillon des 117. Regiments des von den Spaniern besetzten Plateaus. In Unordnung nahmen sie die Flucht, ihre fünf Stück Geschütz preisgebend, und suchte Sicherheit unter dem Schutze der englischen Flotten, die, seit dem Morgen Theilnehmerin an der Schlacht, in demselben Augenblick mit ihren Bundesgenossen sich nach der Rhede von Valencia zurückzog. Diese Richtung nahm fast die ganze spanische Armee, die, bis tief in die Nacht unablässig verfolgt, im Ganzen 1,860 Mann an Todten und Verwundeten und 4,639 Gefangene verlor, worunter 2 Generale, 40 Obersten oder Oberstlieutenants und 188 andere Offiziere. Ihr übriger Verlust an diesem heissen Tage bestand in 3 Fahnen, 12 Stück Geschütz, 4,200 meist englischen Gewehren, 8 geladenen Artilleriemunitionswagen und 35 Kisten Infanteriepatronen. Französischer Seits zählte man 128 Todte und 596 Verwundete. Unter letztern befand sich der Marschall selbst,

durch eine Flintenkugel an der Schulter getroffen, so wie General Paris nebst mehreren Stabsoffizieren und Generaladjutanten.

Noch in der nämlichen Nacht kehrte Suchet, nachdem er seine Armee eine Stunde von Valencia zurückgelassen, in das Lager vor Murviedro zurück und forderte den Gouverneur der Feste zur Uebergabe auf *). Die betreffende Antwort wurde des andern Tags von dem Artillerieoberstlieutenant Ioachim de Miguel überbracht. Nur mit Mühe konnt' er aus dem Platze kommen, indem alle Ausgänge vermauert waren. Der Anblick so vieler Gefangenen so wie die oben angeführte Proklamation Blake's trugen nicht wenig zu seiner Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Uebergabe bei; die Proklamation wünschte er in's Fort mitnehmen zu dürfen, um sie dem Kriegsrathe vorzulegen. Noch deselben Tages erschien er Abends 5 Uhr abermals im Lager, begleitet von dem Oberstlieutenant Guerrero de Luna. Das Feuer hatte den ganzen Tag hindurch gedauert und am Thurm so wie auf den Flanken eine für 20 Mann in Front gangbare Bresche geöffnet, an deren Füsse sich die Belagerer festgesetzt hatten. Da ward endlich vier Stunden nach jenem Wiedererscheinen

*) Siehe Beleg N^o 2.

des gedachten Parlamentärs eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche so rühmlicher Vertheidigung würdig war *); daher in Folge derselben die Belagerer nach 35tägigen Anstrengungen noch in der nämlichen Nacht Besitz von diesem wichtigen Platze nahmen, der einst Hannibal's Macht so lange Trotz geboten. Sie fanden darin 17 Stück Geschütz (3 sechszöllige Haubitzen, 3 Zwölf- 3 Acht- und 8 Vierpfünder), 2,300 Feuergewehre, 900 gefüllte Granaten, 3,790 Kugeln von verschiedenem Kaliber, 1,505 Kartätschenbüchsen, 100 Zentner englisches Pulver, 760,000 Infanteriepatronen, 1,800 Cantaros Wein, 86 Cantaros Brantwein, 575 Zentner Reis, 450 Zentner Mehl, 5 Zentner Zwieback, 75 Zentner Oehl und 312 Zentner Stockfische. Die Besatzung, welche, aufser dem Gouverneur, in 139 Offizieren und 2,433 Unteroffizieren und Soldaten bestand, ward gleich am andern Tage nach Frankreich abgeführt.

Es war ein Glück für die französischen Waffen, das die Spanier nicht Zeit gehabt hatten, die Werke Sagunt's zu vollenden und sie mit Vierundzwanzigpfündern zu versehen. Denn wäre hier die Kunst der Natur gehörig zu Hilfe gekommen, nimmer würde diese wichtige, so isolirt ge-

*) Siehe Beleg N^o 3.

legene Feste, welche die Ebene von Valencia und die nach dieser Stadt vorbeiziehende Heerstrasse weithin beherrscht, bei hinlänglicher Bevorrathung in feindliche Gewalt gerathen seyn. Die ganze Bedeutsamkeit dieser Eroberung zeigt sich indess nur dann, wenn man erwägt, das durch dieselbe die engere Einschliessung eben gedachter Stadt zuerst möglich ward.

Vor und in derselben befand sich hinter einem von unzähligen Kanälen durchschnittenen und durch eine Kette von Feldverschanzungen gedeckten Erdreich eine zu bedeutende Macht, als das Suchet bei dem damaligen geschwächten Zustande seiner Armee von einem allgemeinen ernstlichen Angriffe auf diese Werke und die dadurch umkreiste Stadt, deren Berennung bei so aufserordentlicher Ausdehnung der Verschanzungen eine grosse Menge Bataillone erforderte, einen glücklichen Erfolg hätte erwarten können. Um daher mit einem Schlage alle die verschiedenen Korps, welche dieses feindliche Heer bildeten, in dem Platze einzuschliessen und einer so wichtigen Unternehmung überhaupt gewachsen zu seyn, mußte er die längst verheissene Verstärkung abwarten, die nach den bereits eingegangenen Nachrichten bald eintreffen sollte. Die Vermehrung der französischen Streitkräfte vor Valencia hatte zur nothwendigen Folge, das mehrere wichtige Punkte Navar-

ra's, Aragon's und Catalonien's den Einfällen der spanischen Parteigänger preisgegeben wurden. Allein dieser Nachtheil ward durch den Vortheil aufgewogen, den die Eroberung jener Stadt gewähren mußte. Denn nur durch dieselbe konnte es gelingen, sich von da mit der französischen Südmarmee über Murcia in Verbindung zu setzen und dieses Küstenland Joseph's Zepter zu unterwerfen. Die Gefechte bei Calatayud und Ayerbe waren für die Franzosen sehr unglückliche Ereignisse; die Befreiung der hart gedrängten Besatzung von Molina durch die Brigade Mazuchelli, wobei diese unter andern zwei ausgezeichnete Bataillonschefs verlor, konnte für den bei jener Gelegenheit erlittenen Verlust von 1,500 Mann keineswegs Ersatz geben. Auch erlag um dieselbe Zeit Graus dem Andrang der catalonischen Aufstandshaufen. Die Besatzung sah sich zum Rückzuge nach Barbastro genöthigt. Eben so mußten Monblanch und Reus von den Franzosen verlassen werden, die sich hierauf nach Tarragona warfen. Hier wie in Lerida wurden die Lebensmittel immer seltener, und die Fahrt auf dem Ebro von Tag zu Tag gefährlicher. Die Inseln las Medas waren ebenfalls in spanische Gewalt gekommen — ein für die Franzosen in Absicht auf die Küstenfahrt und Barcelona's Bevorrathung eben so wichtiger Punkt als für deren Gegner zur Ver-

bindung zwischen den Guerrillas und den englischen Schiffen. Gleicher Sieg hatte die spanischen Waffen bei dem Ueberfalle von Igualada gekrönt, wo 200 Franzosen in Gefangenschaft geriethen. Auch der Monserrat war von den Spaniern wieder besetzt worden, imgleichen die Städte Cervera und Bellpuig. In diesen beiden letztern Punkten hatten 1,000 Franzosen das Loos der Gefangenschaft getheilt. Aehnliche Niederlage hatte eine französische Colonne bei Puycerda hart an der französischen Grenze erfahren müssen. Dazu kam noch, daß durch die nothgedrungene Aufstelluzg des Generals Expert mit zwei Infanterieregimentern zwischen Barcelona und Tarragona Aragonien's Grenze den Unternehmungen der Generale Lacy und Eroles gänzlich offen stand. Hätten unter solchen Umständen die Partiegänger Espos y Mina und Mendizabal mit ihren andern Kampfgefährten mehr im Einverständnisse gehandelt, leicht müfste es alsdann den Spaniern gelungen seyn, Suchet's Armee völlig von Frankreich abzuschneiden, zumal da Navarra, von Truppen fast ganz entblößt, aufser Stande war, ihr in einer so bedenklichen Lage kräftigen Beistand zu leisten; und doch war sie zu Folge der ihr vom General Reille mitgetheilten Befehle eben auf die Unterstützung jener Provinz angewiesen. Allein die zeitherigen Bewegungen der französi-

schen Nordarmee gegen andere Punkte Spaniens standen bis jetzt der Ausführung dieser wesentlichen Anordnung durchaus im Wege, wodurch lediglich jene wichtigen Nachteile für die französischen Waffen in Aragon und Catalonien veranlaßt wurden. Selbst in Zaragoza hegte man Besorgnisse vor Durand's und Empezinado's siegreichen Haufen. Denn mit heftigem Ungestüm drangen sie heran und hatten sich der Ebenen von El Almunia bemächtigt, während andere Parteiläufer jene Provinzen in allen Richtungen durchkreuzten und besonders die Straße aus Aragon über Mequinenza und Tortosa beständig im Auge behielten, indem Suchet vorzüglich dorthin seine Brotfrüchte zu beziehen hatte, die außerdem wegen der schlechten Ernte nur äußerst schwer aufzubringen waren. Das Schlachtvieh mußte sogar aus Frankreich herbeigeschafft werden. Die Transporte wurden dadurch von Tag zu Tag schwieriger. Schon dieser Umstand allein wäre für Suchet ein hinlänglicher Bestimmungsgrund zur Beschleunigung eines Unternehmens gewesen, bei dem jede Zögerung verderblich werden konnte, hätte es nur unmittelbar nach Murviedro's Fall, der so wie die Einnahme von Oropesa als Vorbereitung zur Belagerung von

Valencia anzusehen war, in seiner Macht gestanden, über die Umstände zu gebieten *).

Suchet war unterdessen bemüht gewesen, Alles vorzubereiten, um bei'm Eintreffen der längst erwarteten Verstärkung zu vollenden, was der Sieg von Sagunt so herrlich begonnen. Dieses herrliche Fort bestimmte er zum Sammelplatze des Belagerungsgeschützes, wovon die ersten Abtheilungen bereits am 27. Oktober unter starker Bedeckung und dem Schutze der auf der Hauptstrasse von Tortosa bei Benicarlos, Oropesa und Benicarsi errichteten Batterien heranzogen. Am 3. November rückte er mit der Armee bis an den Guadalaviar. Es kam viel darauf an, sich gegen die Besatzung von Valencia sicher zu stellen und dennoch eine grössere disponible Truppenzahl für die Operationen auf dem rechten

*) Obiges kann auch zugleich dienen, der unziemlichen Behauptung des Generals Sarrazin in seiner Geschichte des Kriegs in Spanien und Portugal von 1807 bis 1814 (teutsche Uebersetzung, Leipzig 1815) Seite 220 zu begegnen, der Valencia's Bezwiner Langsamkeit zum Vorwurfe macht, als habe derselbe dadurch „Bonaparten ein Herzogthum abtrotzen wollen, um die Marschallswürde auf eine anständige Art zu krönen, die ihm die Eroberung Tarragona's erworben hatte.“

Ufer dieses Flusses aufzusparen, indem die Spanier hier, ihre ganze Hoffnung auf die Vertheidigung gedachter Stadt setzend, zu deren Behauptung die kräftigsten Mittel vereinigt hatten. Während die Division Palombini und die Brigade Robert sich in zweiter Linie aufstellten und Harispe seine Division bei Paterna konzentrirte, bemächtigte sich jene des Generals Habert gleich bei diesem ersten Vorrücken eines Theils der Vorstadt Serano auf dem linken Guadalaviarufer so wie des Fleckens Grao oder der Rhede von Valencia, des einzigen Verbindungspunktes der Stadt mit dem Meere, wo sie sich trotz eines lebhaften Geschützfeuers sowohl von der See, wo zwei englische Linienschiffe, zwei Fregatten, mehrere Briggs und eine große Menge Kanonierschaluppen stationirt waren, als dem Lande her, festsetzte. Den andern Theil gedachter Vorstadt machten die Spanier Schritt vor Schritt streitig; die letzten Häuser mußten daher mittelst der Sape oder Mine genommen werden. Mit gleicher Hartnäckigkeit vertheidigten sie das zwischen dieser Vorstadt und dem Guadalaviar gelegene Kloster Pio Quinto. Durch das Springen zweier Minenkammern entstand indess eine fünf Fuß weite Oeffnung. Drei Kompagnien bemächtigten sich alsbald des Gebäudes und zwangen die Besatzung, nachdem sie ihr einige Gewehre und

Gefangene abgenommen, über den Guadalaviar zurückzugehen.

Zur Vertheidigung dieses Flusses hatten die Spanier zwei von den fünf hier darüber führenden Steinbrücken abgebrochen, die andern drei durch Brückenköpfe gedeckt. Um daher die feindliche Armee in denselben einzuschliessen und die Ausfälle mit wenig Leuten zurückzuschlagen, errichteten die Franzosen des wohl unterhaltenen Feuers der Gegner ungeachtet auf dem linken Ufer, 3 bis 400 Klafter weit von eben gedachten Brückenköpfen, eine Gegenverschanzungslinie, die aus den beiden befestigten Klöstern der Kapuziner und de la Esperanza, den crenelirten Häusern der Vorstadt Serano so wie aus drei unter sich durch Verhaue verbundenen starken Redouten bestand, deren Gräben sieben Fufs Wasser hatten. Zwei dieser Redouten befanden sich in der Fronte von Valencia rechts der von da dem Grao zuführenden Promenade, die dritte links der letztern. Das Dörfchen Campanar, oberhalb der Stadt auf der äussersten Rechte, da, wo der Guadalaviar einen stark einwärtsgehenden Winkel bildet, gelegen, konnte, ganz vom feindlichen Feuer umgeben, weder mit in die Verbindungslinie gezogen noch von den Franzosen besetzt werden.

Andere Gegenwehren der Spanier auf dem

rechten Ufer, um jenen den Uebergang über genannten Fluß streitig zu machen, bestanden zunächst in einer durch zwei Batterien vertheidigten, von den Werken des Platzes bis an's Meer reichenden Verschanzung, dann in den oberhalb Valencia am Ufer des Guadalaviar hin gelegenen, mit Festungswerken und Schießscharten versehenen, unter sich durch geschützgeschirmte Linien verbundenen Dörfern Mislata, Quarte und Manises. Außerdem bildet diese ganze Strecke vom Meeresstrand bis Manises, welche fast sämtliche spanische Infanterie besetzthielt, während die ganze Reiterei zur Deckung des linken Flügels oberhalb dieses Ortes aufgestellt war, eine niedere, von einer großen Menge Wässerungskanäle durchschnittene Ebene. Erst oberhalb Manises erhebt sich das Erdreich, und die Wässerungen enden bei Torrente und Cataroja auf der Straße von Murcia.

Bei allen diesen Vertheidigungsmitteln zog Blake dennoch, um Suchet's volle Aufmerksamkeit von sich abzuwenden so wie dessen Macht zu theilen und auf diese Weise desto sicherer Valencia, den Brennpunkt der Insurrektion, behaupten zu können, alle disponibeln Truppen aus der Mancha und Murcia zusammen, stellte sie unter die Befehle der Generale Bassecourt, Freire und Montijo und warf sie zum Theil nach Requena und

andern Punkten der Provinz Cuenca, zum Theil nach Aragon, wo bereits die diese Provinz durchkreuzenden zahlreichen Parteigänger mächtige Fortschritte gemacht und mehrere Gegenden von Neuem zum Aufstande vermocht hatten. Allein Suchet, lediglich die Eroberung Valencia's im Auge, liefs sich dadurch nicht irren, sondern drang in die Generale Reille und Caffarelli, auf deren Ankunft er schon längst so sehnlichst gewartet, sich mit ihren Truppen unverweilt gegen diese bedrohten Punkte zu wenden, um einen Feind abzuwehren, der ihn auf allen Seiten umstellt hatte.

Einen eigenen glücklichen Erfolg versprach er sich noch von den Bewegungen des französischen Generals Darmagnac, der mit einer aus den drei Waffengattungen zusammengesetzten starken Truppenabtheilung durch die Mancha gegen die von den Spaniern zahlreich besetzte Stadt Requena vordrang. Auf seinem Weg dahin traf dieser General zu Belmonte den Parteigänger Francisquete *). Unverhofft überfallen, erlag letzterer

*) Templeque, ein kleines Städtchen in der Provinz Toledo, war sein Geburtsort. Anfangs Hirte, trieb er später den Schleichhandel, der ihn bis zum Ausbruch des Kriegs reichlich nährte. Sein

fast ohne Schwertstreich. Er selbst nebst 30 der Seinigen blieb auf dem Platze; der Rest mit allen Pferden ward gefangen genommen. Bei Tarazona, einem Städtchen an der Grenze von Murcia und la Mancha, im Süden der Provinz Cuenca, suchten sich einige Haufen von Freire's Abtheilung seinem weitem Vordringen zu widersetzen, allein vergebens. Der Sieg blieb den Franzosen auch den folgenden Tag treu, da sie zu Yniesta die Insurrektionsjunta auseinanderporen; eben so an der Venta de Contreras, wo ihnen Bassecourt mit zwei Bataillonen und einigen Schwadronen den Uebergang über den Cabriel streitig machen wollte. Das 22. französische Dragonerregiment setzte durch eine Furt während die Voltigeurs, hinter Schluchten, Bäumen und Felsen versteckt, durch ein gut gezieltes Feuer die spanischen Reihen lichteten. Von

Bruder hatte gegen den Usurpator die Waffen ergriffen, ward aber bald durch die Franzosen gefangen genommen und aufgeknüpft. Aus Rachedurst trat er nun an die Stelle des Gefallenen und ward der Grausamste unter allen spanischen! Partiegängern, wofür ihn die Regentschaft zum Hauptmann der Armee und zum Kommandeur ernannte. Der Sohn folgte dem Vater in der Befehlshührung der gefürchteten Bande.

der Reiterei in der Flanke bedroht, zog sich Bassecourt auf Villagordo de Gabriel zurück, wo den Franzosen einige Gefangene in die Hände fielen. Darmagnac folgte ihm Tags darauf über Utiel nach Requena, wo sich die Spanier halten zu wollen schienen. Bei dem Anmarsche der französischen Kolonnen jedoch suchten sie schnell den Gebirgspafs de las Cabrillas zu gewinnen. Nur ihre Nachhut konnte noch erreicht und ihr einige hundert Gefangene nebst zwei Kanonen abgenommen werden. Die weitem Resultate dieses Zugs waren die Erbeutung mehrerer Waffen-, Montur- und Proviantmagazine so wie eines Trupps von 300 mit Lebensmitteln für Valencia beladenen Maulthieren. Weiter vorzudringen war Darmagnac jedoch nicht vergönnt. Blake hatte diesen Rückzug ausdrücklich angeordnet, um den Franzosen durch ein bereits von Valencia nach dem Gebirgspasse am Cabriel detachirtes zahlreiches Korps den Rückzug abzuschneiden. Zum Glück aber erhielt der französische General noch bei Zeiten Nachricht von der ihm drohenden Gefahr und entging ihr durch schnellen Rückzug nach gedachtem Passe und von da weiter nach der Stadt Cuenca, wo er nach einem ununterbrochenen Marsche von einem Tag und zwei Nächten anlangte, ohne vom Feinde beunruhigt worden zu seyn.

Caffarelli und Reille, den dringenden Vorstellungen Suchet's endlich nachgebend, erschienen, jener am 13. Dezember mit seiner ganzen Division zu Zaragoza, dieser am 14. zu Teruel. Sein Korps bestand aus den Abtheilungen der Generale Severoli, Bourk und Pannetier. Letztern sandte er vor der Hand zur Bekämpfung mehrerer vereinigter zahlreicher Aufstandshaufen nach Borja, wo die Besatzung, durch mehrtägige Gefechte bereits aller Patronen ermangelnd, auf dem Punkte stand, mit Gewalt genommen zu werden; erstern aber hatte er um einige Tage voraus gehen lassen, um sich mit Suchet über Teruel und Sarrion in Verbindung zu setzen und vorerst dessen Rücken so wie den Transport der Lebensmittel zu sichern, die er aus dem Bezirk von Teruel bezog. Reille wandte sich von da unverweilt mit einem Theil seiner Truppen gen Santa Maria de Albarracin *), weil hier der Marquez von Montijo, zu dessen Verstärkung General Freire eben 4,000 Mann herbeiführte, mit 2,000 Mann zu Fuß und 200 zu Pferd Stellung genommen hatte. Bei Annäherung der französischen Kolonnen aber zog sich der Feind auf Molina zurück mit Hinterlassung einer Nachhut bei Ori-

*) 4 Stunden von Teruel.

güela, dem Grenzpunkte Aragon's und Castilien's, ohne sich in ein Gefecht einzulassen. Reille begab sich hierauf nach Vereinigung der Brigade Pannetier, welche inzwischen das auf den Höhen von Borja unter Empezinado vereinigte 6,000 Mann starke Insurgentenkorps theils zerstreut, theils gen Castilien zurückgeworfen hatte, nach Segorbe, wo er am 24. Dezember eintraf. Die weitere Verfolgung so wie die Bekämpfung der übrigen bei Calatayud und auf andern Punkten Aragon's aufgestellten Parteigänger hatte General Caffarelli übernommen, der zu diesem Ende mit 8 Bataillons und 400 Pferden am 17. Dezember von Zaragoza bereits wieder aufgebrochen war.

In dieser Lage der Dinge zog Suchet in der Ueberzeugung, Caffarelli werde die Bemühungen der Spanier in Aragon zu vereiteln wissen, und die Nothwendigkeit einsehend, endlich mit Ernst gegen Valencia etwas unternehmen zu müssen, das Korps des Generals Reille an sich, welches am 26. Morgens nach 30stündigem Eilmarsche an den Ufern des Guadalaviar vor gedachter Stadt eintraf.

In der Nacht zuvor hatte das Geniekorps, um den vielen Kanälen auszuweichen, eine Stunde von Manises, oberhalb aller Schwellungen, unter dem lebhaftesten Feuer der spanischen Posten mit grosser Geschwindigkeit zwei Bockbrücken für die

Infanterie über den Guadalaviar geschlagen, in-
deß die Artillerie für sich und die Reiterei inner-
halb einer Stunde eine Schiffbrücke zu Stande
brachte. Zwanzig Artilleriestücke waren franzö-
sischer Seits auf diesen Uebergangspunkten aufge-
stellt und 36 unter den drei zum Uebergang be-
stimmten Infanteriedivisionen und der Reiterei ver-
theilt. Mit Tagesanbruch setzte sich der Mar-
schall in Bewegung, um die Korps der Generale
Freire und Bafsecourt von Blake's Armee abzu-
schneiden, den Feind auf der Hauptstrasse von
Murcia zu überflügeln und sich seines verschanz-
ten Lagers zu bemächtigen. Deshalb wurden
auch nur sehr wenige Truppen auf dem linken
Ufer zurückgelassen; inzwischen ersetzten die hier
aufgeworfenen sehr festen Linien der Fran-
zosen, was ihnen an Truppenzahl gebrach. Be-
reits um 8 Uhr befand sich Suchet mit der Divi-
sion Harispe, der Brigade Robert und der Rei-
tere auf dem rechten Ufer, ohne bedeutenden
Widerstand erfahren zu haben. Sobald Reille's
Truppen, ihre Richtung gen Aldaya nehmend, den
Uebergang begannen, wandte sich Harispe gen
Torrente, das von einer tiefen und schwer zu
überschreitenden Schlucht gedeckt ist, vor wel-
cher die ganze spanische Reiterei vereint stand.
General Boufsart, an der Spitze von 60 Husaren,
griff in der Hitze die zunächst stehenden, ihm

weit überlegenen Posten derselben an. Er ward geworfen, gefährlich verwundet und gefangen genommen; Robert, sein Adjutant aber, der ihm zu Hilfe eilte, getödtet. Erst das 4. Husaren- und das 13. Kürassierregiment, welche eben anlangten, schlugen den Feind in die Flucht und befreiten ihren General aus der Gefangenschaft.

Trotz dieser kühnen Bewegung auf Torrente, wodurch Suchet die ganze Stellung der Spanier zu umgehen beabsichtigte, verliessen sie dennoch die verschanzten Dörfer nicht. General Musnier erhielt daher Befehl, sich Manifes zu nähern, während Palombini, um des Feindes rechte Flanke zu bedrohen, unter dem Schutze von 6 Stück Geschütz zwischen Quarte und Mislata über den Fluß setzte, letztern Punkt angriff und die feindliche Linie durchschnitt. General Balathier schritt zu Fufs mit der ersten Brigade voran und erreichte unter einem mörderischen Kartätschen- und Musketenfeuer mittelst eines Faschinendamms das jenseitige Ufer. Ihm folgte Palombini selbst an einem andern Uebergangspunkte mit der zweiten Brigade. Das Wasser des hier 300 Fufs breiten Stroms reichte bis an die Hüften. Diese Bewegung, welche nur eine Nebenoperation seyn sollte, gab Veranlassung zu einem sehr heissen Gefechte, worin die Tapferkeit der Italiener sich in vollem Glanze zeigte. Trotz des hartnäckigsten

Widerstandes behaupteten sie sich gegen eine weit überlegene Macht, erstürmten sogar mehrere Verschanzungen und setzten über einige Kanäle, während der Ingenieuroberst Henry eine vierte Brücke schlagen und Werke zu ihrer Deckung aufwerfen liefs. Noch dauerte der Kampf zwischen dieser Division und den Spaniern mit aller Heftigkeit fort, als General Robert mit dem 1. Weichsel- und dem 114. französischen Linieninfanterieregiment die Verschanzungen von Manifestes und Quarte angriff. Er bemächtigte sich derselben im raschen Sturm und nahm zwei Kanonen nebst mehreren Pulverwagen, ohne jedoch die Spanier ganz aus dem letztern Dorfe verdrängen zu können. Gleichzeitig machten mehrere Offiziere vom Generalstabe mit 50 Uhlanen von des Marschalls Begleitung einen Angriff und nahmen fünf bespannte Feldstücke. Unterdessen hatte General Reille mit der Division Severoli und der Brigade Bourk seinen Marsch beschleunigt, um dem Feinde die Flucht über Aldaya nach Murcia abzuschneiden. Das Unternehmen gelang vollkommen. Vom 9. Husarenregiment noch ereilt, verlor dieser 100 Mann an Gefangenen, und sein Rückzug in die weite bastionirte Umwallungslinie, welche die Stadtmauer umgab, ward durch die unmittelbar darauf erfolgte Vereinigung Reille's mit Palombini entschieden. Weniger glücklich

war General Harispe. Er schlug zwar die Spanier bei Torrente, traf aber etwas zu spät in Cataroja ein, um sich deren Durchmarsche zu widersetzen. Mehrere tausend gewannen daher Zeit, auf der Strafe von Murcia zu entfliehen, freilich mit Zurücklassung einiger Artilleriestücke. Der Rest warf sich hinter eben gedachte Verschanzungslinie.

Während dieser Ereignisse operirte General Habert unterhalb der Stadt. Nachdem er die Spanier aus ihren dort angelegten Werken vertrieben und zwei englische Linienschiffe, zwei Fregatten und mehrere Kanonierschaluppen durch das wohlgerichtete, drei Stunden lang anhaltende Feuer von 16 auf dem Hafendamm des Grao aufgestellten Geschützstücken von der Mündung des Guadalaviar entfert hatte, liefs er um Mittag 100 neapolitanische Jäger denselben überschreiten. Er selbst setzte darauf nahe an dessen Mündung mit 3,000 Mann hinüber, bemeisterte sich auch da der auf dem rechten Flusufer vom Meere bis zur Stadt angelegten Werke, nahm fünf Stück Geschütz und liefs 300 Bauern niederstechen, die er mit den Waffen in der Hand getroffen.

Die Nacht war noch nicht angebrochen, als bereits alle Divisionen durch eine freiwillige Bewegung den Platz so eingeschlossen hatten, das die spanische Armee nach einem Verlust von 14

Kanonen, 15 Munitionswagen, 1 Fahne, 500 Gefangenen und einer gleichen Anzahl Todter, jene nicht mitbegriffen, die, von Harispe verfolgt, in den Sümpfen von Albufera versanken, genöthigt war, sich von allen Seiten in mehrgedachte, die Stadtmauer umgebende Verschanzungslinie zurückzuziehen. Der französische Verlust betrug im Ganzen 34 Offiziere und 378 Unteroffiziere und Soldaten. General Delort, den auf der Strafe von Murcia Entfliehenden nachgesandt, traf noch denselben Abend mit 1,000 Pferden und 500 Voltigeurs vor den Thoren des rings vom Xucar umgebenen Städtchens Alcira ein, wo sich die Generale Mahy und Obispo mit 3 bis 4,000 Mann befanden. Schnell brachen sie die Brücken ab und suchten, eiligst gen San Felipe entfliehend, mit Zurücklassung von 10 Artilleriestücken ihr Heil in der Dunkelheit der Nacht. Die Einwohner stellten indess jene ungesäumt wieder her. Oberst Christophe wandte sich hierauf mit 300 seiner Husaren nach Cullera, einer Stadt an der Mündung des Xucar, die General Villacampa mit 1,500 Mann besetzt hatte, der jedoch, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, sich weiter gen Alcoy zurückzog. In Verfolgung der Geschlagenen erschien am 29. der französische Vortrab in San Felipe, halbwegs zwischen Valencia und Alicante, wo er ein großes Reismagazin nebst einer Million

Infanteriepatronen fand. Freire und Bassecourt, durch Suchet's Uebergang auf das rechte Guadalaviarufer ebenfalls von Blake abgeschnitten, wandten sich bald darauf in einer Rückbewegung gegen Alicante, um sich nach Vereinigung mit oben genannten Korps zwischen dieser Festung und Alcoy dem General Montbrun entgegenzustellen, der mit drei Divisionen vom Tajo her im Anzuge war.

Gleich nach diesem Uebergang suchte der Marschall sich der Schwellungen zu bemächtigen, um die unzählige Menge von Kanälen, worauf die Valencianer so großes Vertrauen hatten, weil sie dadurch sowohl die Annäherungsarbeiten gegen den Platz unter Wasser zu setzen, als die Gräben ihres verschanzten Lagers anzufüllen gedachten, wieder in den Guadalaviar, woher sie ihr Wasser hatten, zurückzuführen. Eine Sapeurkompagnie vollführte das mühevollen Geschäft mit ungemainer Schnelligkeit und machte so dieses Vertheidigungsmittel der Spanier unnütz. In den folgenden Tagen wurden die Lager näher gerückt und die Stellung verbessert. Auf den Straßen von Quarte und Murcia, 230 bis 400 Klafter vom verschanzten spanischen Lager, legte man Redouten an; das Iesuskloster auf der madrider Straße erhielt Schießscharten und ein Bataillon zur Besatzung, weil dies die einzigen Punkte waren, von woher die Spanier mit Macht hätten vordringen

können. Auf den übrigen waren die Belagerer durch Kanäle und Gräben, wovon die ganze Ebene durchschnitten ist, vor deren Anfällen gesichert. Gleichwohl machte Blake in der Nacht auf den 29. einen Versuch, die französische Linie zu durchbrechen und sich durchzuschlagen. Er beging aber dabei die Unbesonnenheit, vor derselben mit 12,000 Mann in einer einzigen Kolonne zu erscheinen, welcher sich überdies ein ungeheurerer Troß von Weibern, Kindern und Gepäck anschloß, ohne gleichzeitig mehrere andere Punkte durch falsche Angriffe zu alarmiren. Das 1. Weichselregiment trieb ihn mit Nachdruck zurück. Fast die ganze Kolonne drängte sich über die obere Brücke wieder in die Stadt hinein, und kaum 2 bis 300 Mann vermochten unter Begünstigung der Nacht die Gebirge zu erreichen, indess mehr denn 500 in den Kanälen oder auf andere Weise den Tod fanden. Am 31. wiederholten 2,000 Mann der Besatzung mit zwei Kanonen den Versuch, um die dem Platze ganz nahe stehenden französischen Vorposten zu vertreiben; allein ein Bataillon des 1. italienischen Linieninfanterieregiments genügte, auch dieses Mal den Feind trotz des heftigsten Kartätschenfeuers zu entfernen.

Obschon Suchet einen großen Theil der Artilleriebespannung zum Transport der Lebensmittel hatte verwenden müssen, war es inzwischen sei-

nen außerordentlichen Anstrengungen doch gelungen, 30 Stück Wurfgeschütz und 100 Vierundzwanzigpfünder sammt dem nöthigen Schiefsbedarf als Belagerungspark in Murviedro zusammenzubringen. Bei solcher Menge von schwerer Artillerie war Valencia's naher Fall vorauszusehen, und der Marschall beschloß nun, unverweilt die Laufgräben zu eröffnen, um ein Unternehmen zur Vollendung zu führen, dessen Schwierigkeit bei allen diesen Vortheilen dennoch seiner Wichtigkeit gleich kam. Die zum Theil crenelirte Stadtmauer, fast kreisförmig und gut erhalten, hatte bei einer Dicke von 10 Fufs an 30 Fufs Höhe. Oben auf derselben führte ein Rundweg hin, und ihren Fufs begrenzte, jedoch nur auf eine Strecke des Umfangs, ein bedeckter Weg mit einem kleinen wassergefüllten Graben. Gegen das Seethor hin erhob sich die Zittadelle. Auf der Seite der Vorstadt Razafa befanden sich eine Bastion und mehrere kleine, geschützbewehrte Werke zur Vertheidigung der Thore. Größern Fleiß hatten die Spanier seit zwei Jahren mit einem ungemein bedeutenden Kostenaufwand auf ihr verschanztes Lager verwendet, welches nach den ersten, eben berichteten Ereignissen noch mit ungefähr 16,000 Mann und 100 Kanonen besetzt, in seinem Innern nicht nur die Stadt, sondern noch die drei Vorstädte auf dem rechten Guadalaviarufer umschloß. Dasel-

be war auf eine Ausdehnung von beiläufig 4,000 Klafter durch eine fortgesetzte Linie von Sägewerken, von Verschanzungen mit ein- und ausgehenden Winkeln und Bastionen befestigt. Die äußern Grabenwände hatten überall 12 Fufs, die innern 18 bis 20 Fufs Höhe, und die Brustwehren zu jähre Böschungen, als dafs man sie ohne Leitern hätte ersteigen können. Diese Vertheidigungslinie erstreckte sich auf der Seeseite bis zum Monte Olivete, wo sie sich auf einen, vom Feuer ziemlich entblöfsten und übelgewählten Punkt stützte. Hier war offenbar den Belagerten am leichtesten beizukommen, um so mehr, da dieser Punkt vom linken Ufer her im Rücken genommen werden konnte. Man wählte ihn daher zum Angriffspunkt; weil indess jene selbst während der Belagerung zwischen dem Flusse und Razafa innere Verschanzungen anlegen konnten und bereits auch einige Werke zur Trennung dieser Vorstadt von der übrigen Linie begonnen hatten, bestimmte man auferdem noch die nächst der Strasse von Murcia errichteten Verschanzungen von San Vicente zu einem zweiten Angriffspunkt, von woaus die innern Retranchements gegen den Angriff von Monte Olivete im Rücken genommen werden konnten.

E r s t e N a c h t.

Gegen die beiden ausgehenden Winkel eben gedachter Werke wurden in der finstern Regennacht vom 1. auf den 2. Januar 1812 die Laufgräben durch 3,000 Arbeiter eröffnet, und zwar auf 60 Klafter Entfernung von San Vicente, mit einer bei dem Dorfe Patrix anfangenden Verbindungslinie, und auf 90 Klafter Entfernung vom Monte Olivete mit einer Kommunikation rückwärts. Trotz des lebhaftesten feindlichen Geschützfeuers ging die Arbeit so rasch vor sich, daß die Belagerer bei Tagesanbruch allenthalben gedeckt waren. Ein harter Verlust hatte indess diese betroffen. Der Ingenieuroberst Henry, ein Mann von eben so viel Muth als umfassenden Kenntnissen und reifer Erfahrung, der seit zwei Jahren bei sieben verschiedenen Belagerungen immer den Angriff geleitet, ward durch eine Kugel tödtlich verwundet, als er kaum mit Abstecken der ersten Parallele vor San Vicente den Anfang gemacht. Ihm folgte das innigste Bedauern der ganzen Armee, die ihn geliebt und geachtet, in sein Grab.

Z w e i t e N a c h t.

In der Nacht auf den 3. vervollkommnete man die Parallele so wie den Verbindungsgraben vor San Vicente und begann zugleich einen zweiten zur Rechten derselben nächst der Hauptstra-

se von Murcia. Ein, 100 Klafter vorwärts der Werke, in einem einzelnen Hause aufgestellter spanischer Posten beunruhigte sehr die Linke der Parallele von Olivete. Das Haus ward daher angegriffen, der Feind daraus verjagt und die Parallele ungesäumt bis zu demselben verlängert, welches ihr sofort zum Anlehnungspunkte diente. Auch eröffnete man, um der Artillerie die Errichtung einer Batterie gegen die Rückseite des verschanzten Lagers in der Nähe des eben gedachten Punktes von Olivete zu erleichtern und die Spanier auf dem linken Ufer noch mehr einzuengen, einen Theil der Parallele mit einem Verbindungsgraben auf demselben Flusssufer.

D r i t t e N a c h t.

Des schlechten Wetters so wie des lockern, kothigen, haltungslosen Bodens ungeachtet gewannen die Arbeiten vor San Vicente in der Nacht auf den 4. weitere Ausdehnung. Der Verbindungsgraben zur Rechten ward durch drei Zickzacks vollendet und zur Vergrößerung der Parallele rechts der Strafe von Murcia diese selbst mittelst der Sape durchschnitten. Gleiche Thätigkeit herrschte vor Olivete. Man rückte hier aus der Parallele mit neuen Laufgräben auf den Kapitallinien der zwei kleinen Bastions der angegriffenen Fronte vor. Das Debouché links bildete drei Zickzacks von ungefähr 60 Klafter Ausdeh-

nung, und jenes rechts verlängerte sich in gerader Linie auf beiläufig 55 Klafter. Bis zu Tagesanbruch waren diese Arbeiten auf 40 Klafter weit von der äußern Grabenwand vorgetrieben.

V i e r t e N a c h t.

In dieser Nacht wurden sie unter lebhaftem feindlichen Kartätschenfeuer bis auf 9 Klafter Entfernung von der äußern Grabenwand fortgeführt, während man die Parallele vor San Vicente zu ihrer Rechten um 100 Klafter bis zu einem abgebrannten Hause, das ihr zum Anlehnungspunkte diente, verlängerte und mit zwei neuen Laufgräben gegen die vorspringenden Winkel des angegriffenen Werkes vorbrach. Auch auf diesem Punkte war das Kartätschenfeuer der Belagerten nicht minder heftig; gleichwohl aber näherten sich die Belagerer der äußern Grabenwand bis auf 30 Klafter. Eine zweite Parallele anzulegen hielt man für unnütz, da die Spanier, schon durch eine erste von 90 Klafter in ihren Werken eingeschlossen, aus Mangel eines Waffenplatzes oder bedeckten Wegs, wo sie sich zum Debouchiren hätten versammeln können, keinen Ausfall zu unternehmen vermochten. Im Grunde sind die Parallelen nichts anders als gedeckte Schlachtordnungen zum Schutze der Annäherungsarbeiten und der Batterien gegen die Ausfälle; und eine ein-

zige genügte in diesem Falle zur Erreichung jenes Zwecks.

Auch die Artillerie hatte inzwischen unglaublich große Fortschritte gemacht. Mit dem Geniekorps ihre Arbeiten beginnend, war sie dahin gekommen, vor dem Kapuzinerkloster in der Vorstadt Serano bis zum 3. Abends eine Batterie von 8 zwölfzölligen Mörsern zu errichten und zu bewaffnen. Dieselbe hatte, von 2 achtzölligen Mörsern und 2 sechszölligen Haubitzen der links des dem Grao zuführenden Lustweges angelegten Redoute unterstützt, die Bewerfung der Stadt zum Gegenstande; die Batterien N^o I, II und VII hingegen konnten erst den 5. Morgens aufgedeckt werden. Erstere von 4 Vierundzwanzigpfündern und 2 achtzölligen Haubitzen, vorwärts der Parallele des Angriffs gegen Olivete, sollte die rechte Face der beiden, den vorspringenden Winkel des Werkes bildenden Redans beschiefen und die Razafa umgebende lange Linie von Sägewerken der Länge nach bestreichen. N^o II von 3 Sechszehnpfündern und 1 sechszölligen Haubitze, links von N^o I und ebenfalls vorwärts der Parallele, hatte die linke Face derselben Werke zum Zielpunkte. Zur Unterstützung des Angriffs gegen Olivete und zur Beschiefung der Vorstadt Razafa so wie des dort angelegten Lagers war die auf dem linken Guadalaviarufer in

der Höhe der links des oben gedachten Lustweges befindlichen Redoute angelegte Batterie N^o VII von 2 achtzölligen Mörsern und 1 sechszölligen Haubitze bestimmt.

Mit den Batterien N^o III und IV konnte erst in der Nacht auf den 5. der Anfang gemacht werden, nachdem das Genie die Strafe von Murcia durchschnitten hatte. Iene von 4 Vierundzwanzigpfündern, beim Angriffe von San Vicente auf der äußersten Rechte der Parallele, sollte die rechte Face der links der Strafe von Madrid befindlichen Bastion beschiefen, und die hinter der Parallele errichtete Batterie N^o IV von 6 Vierundzwanzigpfündern die linke Face der Bastion, die den ausgehenden Winkel von San Vicente bildete.

Die Batterien N^o V und VI, jene von 3 Vierundzwanzigpfündern und 2 zehnzölligen Mörsern, diese von 4 Vierundzwanzigpfündern und 2 achtzölligen Haubitzen, waren beide hinter der Parallele angelegt. N^o V hatte einen der Zweige des Sägewerks, welches die Bastion des ausgehenden Winkels von San Vicente flankirte, zu beschiefen und das Kloster so wie die Gebäude, hinter welchen sich die Belagerten aufhielten, mit Bomben zu bewerfen, während N^o VI auf die rechte Face der Bastion des vorspringenden Winkels von San Vicente ihre Wirksamkeit richten

und die lange Linie zwischen dieser Bastion und Razafa der Länge nach bestreichen sollte.

Bestürzt über das schnelle Vorrücken und die Nähe der Belagerungsarbeiten, so wie aus Furcht, ihr mit eben so viel Mühe als Sorgfalt verschanztes Lager mit Sturm genommen zu sehen, auch um der seit einigen Tagen eingerissenen erstaunlichen Desertion vorzubeugen, räumten die Spanier daselbe am 5. Morgens, den Franzosen Munition und Artillerie zurücklassend *). Unverweilt stürzte sich hierauf Oberst Beloti in den Graben vor Olivete und warf alsbald 300 Grenadiere und Voltigeurs in dieses Werk, während General Montmarie sich der Vorstadt San Vicente und General Palombini eines Theils der von Quarte bemächtigte, deren gänzliche Eroberung jedoch vor der Hand nicht weiter versuchend, da die Art der Befestigung der von den Belagerten noch besetzten linken Seite die Mitwirkung des Geniekorps durchaus erforderte. Ungesäumt setzten sich inzwischen die Belagerer auf allen Punkten im Innern des verlassenen verschanzten Lagers fest und zogen Verbindungslinien. Eine so ernsthafte Vertheidigung wie bei Zaragoza war von nun an nicht mehr zu besorgen, da es die

*) Siehe Beleg N^o 4.

Spanier versäumt hatten, die Häuser des Platzes in Wehrstand zu setzen und jene der Vorstädte von Quarte und San Vicente, die bis auf 10 bis 15 Klafter von seiner Ringmauer reichten, abzubauen.

F ü n f t e N a c h t.

Die Unordnung, welche ein solches Ereigniß in einer mit 200,000 Menschen angefüllten Stadt nothwendig verursachen mußte, benutzend, ließ der Marschall das Bombardement aus der bei dem Kapuzinerkloster errichteten Mörserbatterie beginnen, das in Verbindung mit dem mehrerer anderer mittlerweile errichteter Batterien bis zu Ende der Belagerung Tag und Nacht mit solcher Heftigkeit anhielt, daß je von 24 zu 24 Stunden 1,000 Bomben und Haubitzgranaten geworfen wurden.

Nachdem sich die Franzosen in einigen Häusern der Vorstadt Quarte festgesetzt, innerhalb der Häuser von San Vicente Verbindungslinien so wie auf der Seite gegen den Platz Verrammungen angelegt und sich, so gedeckt, in der Nacht auf den 6. den letzten Häusern, 10 Klafter von der Stadtmauer, genähert hatten, war Suchet gewärtig, daß das Benehmen einer Armee, die so starke und so wohl bewehrte Linien verlassen konnte, zugleich die furchtbare Wirkung, welche eine so mächtige Beschießung auf eine so große Bevölkerung machen mußte, den

General Blake vielleicht zu einer Kapitulation würde gestimmt haben. Er beauftragte daher am andern Morgen seinen ersten Adjutanten, den Obersten Meyer, die betreffenden Vorschläge nebst einem Briefe zu überbringen *). Allein der Abgeordnete konnte weder in die Stadt gelangen noch den feindlichen Obergeneral zu Gesicht bekommen. Indefs gab er auf den Vorposten sein Schreiben ab, worauf eine abschlägige Antwort erfolgte **). Suchet sah sich demnach genöthigt, seine Unternehmungen gegen den Platz mit erneuerter Kraft fortzusetzen.

Sechste, siebente und achte Nacht.

Der Regen dauerte fort und machte die Verbindungsgräben auf gewisse Art ungangbar. Nichts aber konnte den Eifer der Belagerer schwächen, einer Stadt Meister zu werden, die um so grössere Wichtigkeit hatte, da sich eine ganze Armee hineingeworfen. Der erste Versuch indefs, aus einem Hause der Vorstadt San Vicente nächst dem Stadthore mit einem neuen Laufgraben vorzugehen, um gegen die Ringmauer Minen anzubringen, wurde mehr durch einen dieselbe bespülenden, kleinen, wassergefüllten Graben, als durch das Feuer

*) Siehe Beleg N^o 5.

***) Siehe Beleg N^o 6.

der Belagerten vereitelt. Vollkommen gelang dagegen ein zweiter, indem man, aus einem andern 11 Klafter von der Ringmauer gelegenen Hause besagter Vorstadt mit der Mine vorbrechend, einen unterirdischen Minengang zu Stande brachte, der sich nach sechszig Stunden Arbeit bis unter die Fundamente der beiden Hauptthore in mehrerwähnter Mauer erstreckte. Hier bereitete man nun, um dieselbe zu sprengen, die Minenkammern, ohne daß das Wasser des Grabens, unter welchem man durchgegangen, bedeutend in die Gallerie sinterte und dadurch die Arbeit störte.

Auch die Vorstadt Quarte, deren linke Seite die Spanier noch vertheidigt hatten, kam endlich ganz in der Franzosen Besitz, nachdem sie nach und nach alle Häuser unterhöhlt und sich des Ursulinerklosters, an dessen Behauptung dem Feinde vorzüglich gelegen schien, bemächtigt hatten. Dieser versuchte zwar dessen Wiedereroberung; allein vergebens, obschon es ihm gelungen war, einen Theil dieses Gebäudes in Bresche zu legen. Gleichzeitig verschanzten sie sich im Dominikanerkloster und setzten sich mit demselben durch einen von der Vorstadt San Vicente ausgehenden Laufgraben in Verbindung.

Inzwischen hatten die Belagerer fünf neue Batterien gegen den Hauptwall errichtet. Die von N^o VIII von 2 zwölfzölligen Mörsern nebst 2 acht-

und 2 sechszölligen Haubitzen, vorwärts Razafa, bestimmt, ihr Feuer mit dem der Kapuzinerbatterie zu kreuzen und bei dem Bombardement mitzuwirken, begann daselbe am 7. Abends. N^o IX von 2 zehnzölligen Mörsern und einer gleichen Anzahl achtzölliger Haubitzen, rechts der Vorstadt San Vicente und am andern Tage vollständig bewaffnet, hatte die Seite der Stadt zum Zielpunkte, auf welcher Bresche geschossen werden sollte. N^o X von 10 Vierundzwanzigpfündern, keine 100 Klafter vom Platze entfernt, sollte den rechts des Thores San Vicente gelegenen Mittelwall in Bresche legen und die von N^o XI von 9 Vierundzwanzigpfündern, 240 Klafter links eben gedachter Batterie, jenen zur Linken des Thors von Quarte, während die Batterie N^o XII von 4 sechszölligen Haubitzen, auf dem linken Guadalaviarufer rückwärts Tendettas errichtet, die Courtine zwischen gedachtem Thor von Quarte und der Katharinenbastion in schräger Richtung zu beschiefen und ihr Feuer mit dem der Batterie von Razafa (N^o VIII) und der Kapuziner zu kreuzen angewiesen war.

Die Spanier, bestürzt über diese furchtbaren Fortschritte der Belagerer und das schreckliche Bombardement, das bereits mehrere Explosionen und bedeutenden Brand verursacht hatte, so wie aus Furcht vor einem allgemeinen Sturm, nachdem die am 8. Abends vollendeten Breschbatterien in

wenig Stunden den Hauptwall an verschiedenen Punkten geöffnet haben würden, baten am 9. um Einstellung des Feuers und um Kapitulation, die auch wirklich noch an demselben Abend unter den gewöhnlichen Bedingungen zu Stande kam *).

Den 10. Morgens defilirte die kriegsgefangene Besatzung vor einem Theil der französischen Armee; ihr Marsch dauerte bis in die Nacht hinein. Sie bestand aus 1,950 Kranken oder Verwundeten, die in den Hospitälern zurückblieben, außerdem noch aus 15,290 Mann, worunter 23 aktive und 9 retirirte Generale oder Brigadiers. Die übrigen Trophäen dieser glänzenden Eroberung waren 21 Fahnen, 1,569 Pferde, 231 Pack- oder Zugesel, 374 Artilleriestücke, ferner 12,000 Schießgewehre, 26,800 Geschützkugeln, 3 Millionen Infanteriepatronen und 1,800 Zentner Pulver **). Abgesehen von allem Uebrigen mußte diefs Ereignis für die spanischen Waffen um so schmerzlicher seyn, da sie 421 Mineurs und Sapeurs so wie 1,646 alte Kanoniere dabei eingebüßt hatten. Unter letztern befanden sich 50 gute Offiziere aus der Schule von Segovia und vier schöne Kompagnien zu Pferd.

*) Siehe Beleg N^o 7.

***) Siehe Beleg N^o 8, 9, 10 und 11.

Dem Verlangen Blake's, mit sechs seiner Adjutanten die Stadt zuerst verlassen zu dürfen und nach Murviedro vorausgeführt zu werden, um dem traurigen Anblicke seiner Armee zu entgehen, ward willfahrt. Unter Begleitung des neapolitanischen Obersten Pepe reiste er am 11. Januar Morgens 6 Uhr nach Pau ab. Blake war damals ein Mann von 60 Jahren, gutem Aussehen, groß und, wie es schien, von geradem Sinne, der, eben kein Freund der Engländer, sich deren Einflüsse in Spanien's sämtliche Angelegenheiten stets so viel möglich zu widersetzen gestrebt hatte. Die Armee verlor an ihm zwar einen mit Muth und Unternehmungsgait begabten General, der unter denen, welche ihre Organisation begründeten und förderten, mit Recht für den Ersten gelten darf; keineswegs aber einen geschickten Feldherrn, als wozu ihm umfassender Ueberblick, schnelle Benutzung der Fehler und Blößen des Gegners, ruhige Besonnenheit und berechnende Vorsicht bei Unternehmungen fehlten. Die übrigen Generale wurden am 13. mit der zweiten Kolonne von Gefangenen über Tortosa nach Frankreich abgeführt. Die erste hatte bereits Tags zuvor ihren Weg über Teruel genommen. Eine dritte von 2,000 Mann, die nach dem 4. Artikel der Konvention ausgewechselt werden sollten, setzte sich gen Alcira in Marsch. Um jede Unordnung zu vermeiden und

die etwa vom Bombardement noch verschont gebliebenen Hilfsmittel zu erhalten, rückte Suchet erst am 14. Januar mit den italienischen Divisionen und der Brigade Bourk in die Stadt Valencia ein.

So fiel einer der wichtigsten Punkte Spaniens den französischen Waffen nach sehr kurzer Belagerung. Vor Allem hatten sie dieß der ungemainen Schnelligkeit des Genies zu danken, womit daselbe die Arbeiten, deren Beendigung so große Resultate herbeiführte, leitete und zu Stande brachte. Es eröffnete die erste Parallele auf 60 Klafter Entfernung, und in vier Nächten war man nach Anlegung einer Strecke von 2,500 Klafter Laufgräben bis auf 9 Klafter von der äußern Grabenwand gekommen. Zwei Vorstädte wurden von ihm in den vier folgenden Nächten mittelst Sape genommen und die Fundamente der Stadtmauer untergraben.

B e l e g e.

N^o 1.

Proklamation des Obergenerals Blake
an seine Armee vor der Schlacht von
Murviedro (Puche.)

Im Hauptquartier zu Valencia, den 24. Oktober 1811.

Don Ioachim Blake, Obergeneral der zweiten und
dritten Armee, an die Generale, Befehlsha-
ber, Offiziere und Soldaten, die er zu kom-
mandiren die Ehre hat.

Wir marschiren, die Armee Suchet's anzu-
greifen und, so Gott uns beisteht, zu schlagen.

Redete ich zu Söldnern, die für Geld er-
kauft oder durch Gewalt gezwungen wären, wie
die des Feindes; so würde ich Ihnen die Beloh-
nungen zu zeigen suchen, welche dem Siege fol-
gen müssen.

Ein edleres Motiv des Wetteifers muß für
diejenigen, die gegen den Kriegsruhm nicht un-
empfindlich sind, die Hinweisung seyn auf die
Zinnen Sagunt's, auf die Mauern und die Wälle
Valencia's, von deren Spitze uns die Blicke der-

jenigen folgen, die von uns ihr Heil erwarten. Die geringste Schwäche, ein Augenblick des Zauderns würde da, wo wir dem Feinde entgegengehen, mehr denn je ein unvertilgbarer Schandfleck seyn.

Allein ich rede zu Spaniern, welche für die Freiheit ihres Vaterlandes, für ihre Religion und für ihren König fechten; und es würde Beleidigung der edeln Empfindungen seyn, welche Sie beseelen, wollt' ich Ihnen etwas Anderes sagen, als dafs es Gebot der Pflicht ist, entweder dem Feinde obzusiegen oder kämpfend zu sterben.

Unterz. Ioachim Blake.

N^o 2.

Suchet's Aufforderung an den Gouverneur der Forts von Murviedro.

Herr Gouverneur !

Sie waren Zeuge der heutigen Schlacht. Drei Fahnen, 12 Kanonen und 4,500 Gefangene, worunter die Generale Caro und Mahy *), fielen in

*) Diese Angabe ist unrichtig; denn nicht Mahy, sondern General Almoya ward gefangen.

Anm. des Verfassers gegenwärtigen Werks.

der Franzosen Gewalt. Sie mögen Sich hiervon durch Absendung einiger Offiziere überzeugen. Ich biete Ihnen alsdann eine Kapitulation an, die Ihnen, Ehre und Ruhm erhaltend, das Recht sichert, durch die Bresche auszuziehen und erst außerhalb der Forts die Waffen niederzulegen; imgleichen sollen allen Ihren Offizieren Degen und Gepäck verbleiben. Ich erwarte binnen einer Stunde Ihre Antwort.

Im Lager vor Murviedro, den 25. Oktober 1811.

Unterz. Der Obergeneral, Graf Suchet.

N^o 3.

Kapitulation von Murviedro.

Art. 1. Die Besatzung wird als kriegsgefangen mit allen Kriegsehren, mit Waffen und Gepäck durch die Bresche ausziehen und außerhalb der Forts das Gewehr strecken.

Art. 2. Die Offiziere werden ihre Degen, ihr Gepäck und ihre Pferde, die Soldaten ihre Tornister behalten.

Art. 3. Den Nichtsoldaten ist freie und unverweilte Rückkehr in ihre Heimath gestattet.

Art. 4. Zwei französische Grenadierkompagnien sollen unmittelbar nach Unterzeichnung

gegenwärtiger Kapitulation, die Eine das Thor der Festung, die Andere das Reduit San Fernando besetzen.

Art. 5. Artillerie- und Ingenieuroffiziere, so wie französische und spanische Kommissäre sollen sogleich den Zustand der Magazine und der Bewaffnung schriftlich aufnehmen.

Art. 6. Die Verwundeten und Kranken stehen unter dem Schutze der französischen Großmuth.

Art. 7. Wofern irgend einer der gegenwärtigen Artikel Grund zu Erörterungen geben sollte; so wird er zu Gunsten der Besatzung ausgelegt.

Im Lager vor Murviedro, den 26. Oktober 1811.

Anthoine, Eskadronschef und Adjutant Seiner
Excellenz des Marschalls Suchet.

Tuars, Oberster vom Genie.

Ioaqin de Miguel.

I. Ph. Guerrero de Luna.

Genehmigt: der Gouverneur der Forts von San
Fernando und Sagunt,

Brigadier Don Luis Maria Andriani.

Der Reichsmarschall und Obergeneral der Armee
von Aragon, Suchet.

Armee von Aragonien. Artillerie

A u s w e i s

des in den Verschanzungen von Valencia
am 5. Januar 1812 genommenen
Geschützes.

Von Eisen	{	14 Sechszehnpfünder,	{	12	} vernagelt.
		29 Zwölfpfünder,		23	
		9 Achtpfünder,		wovon 6	
		13 Sechspfünder,		8	
		12 Vierpfünder,		8	
Von Erz	4	do.			
	—			—	
	81	Zusammen		57	

Im Hauptquartier zu Benimamet, den 6. Januar 1812.

Der Divisionsgeneral, Oberbefehlshaber der
Artillerie der Armee,

Unterz. Vallée.

Suchet's Aufforderung an General Blake
zur Uebergabe Valencia's.

Im Lager vor Valencia, den 6. Januar 1812.

Die Kriegsgesetze bestimmen einen Grenz-
punkt für das Unglück der Völker; dieser Punkt

ist erreicht. Die kaiserliche Armee steht nur noch 10 Klafter von dem Hauptwall Ihrer Festung entfernt. In wenigen Stunden können mehrere Breschen eröffnet seyn, und im allgemeinen Sturme werden sich dann die französischen Kolonnen derselben bemächtigen. Warten Sie diesen furchtbaren Augenblick ab; so wird es nicht mehr in meine Gewalt gegeben seyn, die Wuth der Soldaten aufzuhalten. Sie allein werden alsdann vor Gott und Menschen die Uebel zu verantworten haben, welche Valencia betreffen müssen. Der Wunsch, den gänzlichen Untergang einer großen Stadt zu verhüten, bestimmt mich, Ihnen eine ehrenvolle Kapitulation anzubieten. Ich verspreche den Offizieren so wie den Einwohnern Schutz ihres Eigenthums. Dafs die Religion, zu der wir uns bekennen, in Achtung bleiben wird, bedarf wohl nicht erst meiner Versicherung. In Zwei Stunden erwarte ich Ihre Antwort und grüfse Sie mit größter Hochachtung.

Unterz. Suchet.

N^o 6.

Blake's Antwort.

Herr General!

Diesen Nachmittag habe ich Euerer Excellenz Zuschrift erhalten. Vielleicht würde ich mich ge-

stern Vormittag durch Räumung der Stadt zu einer Aenderung der Stellung meiner Armee verstanden haben, um von den Einwohnern die Schrecken eines Bombardements abzuwenden. Allein die ersten 24 Stunden, während welcher Ew. Excellenz es versucht, die Stadt in Brand zu stecken, haben mich erfahren lassen, wie sehr ich auf die Ausdauer dieses Volkes rechnen kann so wie auf dessen Bereitwilligkeit zu allen Opfern, die zur Behauptung der Ehre des spanischen Namens erforderlich sind. Wollen daher Ew. Excellenz Ihre Operationen nur fortsetzen. Was übrigens die Verantwortlichkeit gegen Gott und Menschen wegen des durch die Vertheidigung eines Platzes und überhaupt durch den Krieg verursachten Unglücks betrifft; so wird dieselbe nimmer auf mich fallen können, wohl aber auf denjenigen, welcher einen so ungerechten Angriff nicht bloß unternahm, sondern auch fortsetzt.

Valencia, den 6. Januar 1812.

Unterz. Ioachim Blake.

Kapitulation der Stadt Valencia,

geschlossen zwischen dem Herrn Reichsmarschall Grafen Suchet, Obergeneral der kaiserlichen Armee von Aragonien und Seiner Excellenz, dem Obergeneral Blake, Befehlshaber der zweiten und dritten spanischen Armee.

Art. 1. Die Stadt Valencia soll der kaiserlichen Armee übergeben, die Religion geachtet so wie die Einwohner und das Eigenthum geschützt werden.

Art. 2. Wer immer einen thätigen Antheil am Kriege oder an der Revolution genommen haben mag, soll wegen der Vergangenheit nicht in Untersuchung gezogen werden. Denjenigen, so sich zu entfernen wünschen, soll in den nächsten drei Monaten gestattet seyn, mit Genehmigung der Militärkommandanten ihre Familie und ihr Vermögen anderwärts hinzuschaffen.

Art. 3. Die Armee wird mit allen Kriegsehren durch das Seranothor ausziehen, jenseit der Brücke auf dem linken Guadalaviarufer aber das Gewehr strecken. Die Offiziere behalten ihre Degen so wie ihr übriges Eigenthum, die Soldaten ihre Tornister.

Art. 4. Da sich der Herr Obergeneral Blake zur Auswechslung der auf Mallorca, zu Alicante und Cartagena befindlichen kriegsgefangenen Franzosen oder deren Bundesgenossen erbie- tet; so soll eine gleiche Anzahl spanischer Kriegs- gefangener in den von den Franzosen besetzten Festungen bleiben, bis die Auswechslung Mann für Mann und Grad für Grad vollzogen werden kann. Von dieser Uebereinkunft sind auch die beiderseitigen Kommissäre und andere Militärbe- amte nicht ausgenommen. Die Auswechslung selbst indess geschieht nach und nach und fängt erst alsdann an, wann die ersten Kolonnen fran- zösischer Kriegsgefangener angelangt seyn wer- den.

Art. 5. Heute, den 9. Januar, sogleich nach Unterzeichnung der Kapitulation, sollen das See- thor und die Zittadelle an Grenadierkompagnien von der kaiserlichen Armee, unter Kommando von Obersten, übergeben werden und morgen, um 8 Uhr in der Frühe, 2,000 Mann aus dem Thore San Vicente ziehen, um sich nach Alcira zu begeben, während die übrige Besatzung durch das von Serano aus der Festung rückt.

Art. 6. Die gegenwärtig in Valencia sich aufhaltenden, in Ruhe gesetzten Offiziere erhal- ten, wofern sie es wünschen, Erlaubnifs, daselbst

zu bleiben, auch soll für die Mittel zur Sicherung ihres Unterhalts gesorgt werden.

Art. 7. Die Artillerie- und Geniegenerale so wie der Oberkriegskommissär werden den französischen Generalen und Kommissärs, jeder in seinem Geschäftszweige, Verzeichnisse von allen zu ihrem Dienste gehörigen Gegenständen übergeben.

So geschehen zu Valencia, den 9. Januar 1812.

Der Brigadegeneral und Chef des Generalstabes
der kaiserlichen Armee von Aragon,

Saint-Cyr Nugues,

in Auftrag des Herrn Marschalls Suchet.

Der Divisionsgeneral,

Don Ioseph von Zayas.

Genehmigt:

Ioachim Blake.

Der Reichsmarschall, Graf Suchet.

V e r z e i c h n i s

der aktiven Generale und Brigadiers, woraus der Generalstab der in Folge der am 26. Oktober 1811 bei Puche gelieferten Schlacht in Valencia eingeschlossenen spanischen Armee bestand, und die sich am Tage der Uebergabe in diesem Platze befanden.

Generalkapitän der Armee.

Seine Excellenz Don Ioakin Blake, Obergeneral der 2. und 3. Armee.

Marechals de Camp.

Don Carlos O'Donel, zweiter Oberbefehlshaber der 2. Armee und Gouverneur von Valencia.

Don Iose de Zayas, Kommandant der cadizer Expeditionsdivision.

Don Iose Lardizabal, Kommandant der cadizer Avantgardedivision.

Don Iose Miranda, Kommandant der 1. Division der 2. Armee.

Don Francisco Marco del Ponte, Unterinspektor der Infanterie der 2. Armee.

Don Ramon Pirez, Chef vom Generalstabe der 2. Armee.

Graf Ronvé, à la suite zu Valencia.

B r i g a d i e r s.

Don Manuel Velasco, zweiter Oberplatzkommandant von Valencia.

Don Iose Cazimir Lavallo, zweiter Oberbefehlshaber der 1. Division der 2. Armee.

Don Ioaquin Zea, Unterinspektor der Reiterei der 2. Armee.

Don Antonio Burriel, Chef vom Generalstabe des Expeditionskorps.

Don Venceslas Prieto, Unterinspektor der Infanterie des Expeditionskorps und zweiter Kommandant des Vortrabs.

Don Ramon Polo, zweiter Oberbefehlshaber der 4. Expeditionsdivision.

Don Sebastian Lerea, Lieutenant des Königs zu Valencia.

Don Franciso Barco vom königlichen Artilleriekorps.

Don Francisco Muñoz, Oberster des Infanterieregiments Murcia.

Don Ignazio Balanzat, Oberster der Freiwilligen de la patria.

Don Francisco Dotregart, }
Don Francisco Ustavir, } Hauptleute der Wallonengarden.

Marquez de la Roca, Chef vom Generalstabe der
4. Division des Expeditionskorps.

Don Francisco Arce, Oberkommandant der Ar-
tillerie der 2. Armee.

Don Iuan Zapatero, Oberkommandant des Genies.

Murviedro, den 11. Januar 1812.

Untertz. Ramon Pirez.

Für gleichlautende Abschrift,

Der Reichsmarschall,

Obergeneral der Armee von Aragon,

Graf Suchet.

N^o 10.

V e r z e i c h n i s

der sich in Valencia aufhaltenden in
Ruhe gesetzten Generale.

Generallieutenants.	{	Herzog de Castro Pigriano.
		Don Salvador Perellos.
		Don Pedro Roca.
		Don Francisco Rovira.
Marechals de Camp.	{	Graf Almidas de Toledo.
Brigadiers	{	Don Pedro Vicente.
		Graf de Penaslote.
		Marquez de Cruillas.
		Don Henrique Matalinares.

Obersten	11
Oberstlieutenants	14
Majors	1
Hauptleute	29
Lieutenants	5
Unterlieutenants	4

Valencia, den 10. Januar 1812.

Unterz. I. Albi, Platzmajor.

Gesehen; unterz. Carlos O'Donel.

Für gleichlautende Abschrift,
Der Reichsmarschall,

Obergeneral der Armee von Aragon,
Graf Suchet.

N^o 11.

Ungefährer Bestand

der in dem Platze von Valencia zur Zeit
seiner Uebergabe am 9. Januar 1812
vorfindlichen Hauptgegenstände an
Artillerie etc.

Artilleriestücke.	Bronzene Kanonen	24pfünder	41
		16 —	4
		12 —	9
		8 —	21
		4 —	54
		3 —	16
		<hr/>	145

		Uebertrag		145	
} Artilleriestücke.	Eiserne Kanonen	}	24pfünder	23	
			18 —	11	
			16 —	21	
			12 —	54	
			8 —	30	
			6 —	19	
	Bronzene	{ Haubitzen	}	8zöllige	9
				6 —	17
		{ Mörser	}	12 —	5
				10 —	1
				8 —	1
		Steinböllern			1
				<hr/>	
Gesammtzahl der Artilleriestücke				374	
Stückkugeln von jedem Kaliber				26,000	
Bomben und Haubitzengranaten				800	
Pulver (Pfund)				1,80,000	
Infanteriepatronen				3,000,000	
Feuergewehre				12,000	

Im Hauptquartier zu Benimamet, den 10. Januar 1812.

Der Divisionsgeneral,

**Oberbefehlshaber der Artillerie der Armee,
Baron Vallée.**

Stärke aller Waffengattungen nachbenannter Korps.

Benennung der Korps.	Chef.	Hauptleute.	Subalternen.	Feldbedienten.	Chirurgen.	Waffenmeister.	Sergeanten.	Tambours.	Soldaten und Korporale.	Trompeten.	Offiziersbediente.	Fahnenknecht.	Pferde der		Pulver.
													Offiziere.	Mannschaft.	
Infanterie.															
1. Division.															
Regiment Valencia	4	14	44	3	3	—	59	55	1605	—	—	1787	19	—	3
do. Castilla	3	12	55	3	—	—	58	34	1511	—	—	1676	10	—	—
do. Avila	4	12	50	3	2	1	53	38	1595	—	—	1758	22	—	—
4. Expeditionsdivision.															
1. und 4. Bataillon spanischer Gardien	1	—	2	—	—	—	8	4	208	—	—	223	3	—	—
1. do. wallonischer	—	2	6	—	—	—	13	9	125	—	—	155	8	—	—
Lägerbataillon	1	2	6	—	—	—	7	6	161	—	—	183	3	—	—
Freiwillige de la patria	3	5	20	—	—	—	15	18	222	—	—	283	6	—	—
Infante Don Carlos	—	5	17	—	—	—	19	13	537	—	—	591	9	—	—
Kaiserliche von Toledo	2	2	19	—	—	—	13	22	223	—	—	281	10	—	—
Ciudad Rodrigo	2	4	13	—	—	—	17	6	198	—	—	240	5	—	—
Fremdenlegion	2	3	9	—	3	—	13	1	169	—	—	200	7	—	—
1. Karabinierbataillon von Valencia	4	12	21	1	1	1	31	23	854	—	—	948	13	—	—
Regiment Savoya	3	7	29	3	2	—	52	32	1055	—	—	1183	9	—	—
Vortrab.															
Africa	1	5	24	1	1	1	33	27	433	—	—	526	7	—	—
Murcia	3	7	30	1	1	1	27	36	452	—	—	558	8	—	—
Leon	3	4	16	1	1	—	25	17	432	—	—	499	10	—	—
Badajoz	2	7	38	2	1	—	44	31	905	—	—	1030	11	—	7
Campomayor	—	—	6	1	—	—	16	4	238	—	—	265	3	—	—
Scharfschützen von Cuenca	2	5	12	1	1	1	20	26	615	—	—	683	19	—	5
Kompagnie der canarischen Inseln	—	—	1	—	—	—	2	3	30	—	—	36	1	—	—
1. Karabinierregiment von Valencia	1	5	13	1	1	1	12	10	259	—	—	303	8	—	1
2. do. do.	1	12	16	1	1	—	24	16	651	—	—	722	11	—	—
	42	125	447	22	18	6	561	431	12478	—	—	14130	202	—	16
Kavallerie.															
Alcantara	1	3	6	—	—	—	17	—	19	2	—	48	11	69	—
Cuenca	2	4	8	—	—	—	19	—	152	4	2	191	14	149	—
Numancia	3	6	22	—	—	—	25	—	345	6	3	410	35	338	—
Spanische Husaren	—	4	8	—	—	—	10	—	47	—	—	69	12	54	—
Granadahusaren	—	2	5	—	—	—	9	—	59	—	1	76	17	60	—
Karabiniers de la Montaña	—	1	2	—	—	—	2	—	73	1	—	79	4	57	—
Ordonnanzen des Obergenerals	—	—	1	—	—	—	2	—	25	—	—	28	1	28	—
do. des Unterinspektors	—	1	—	—	—	—	—	—	5	—	—	6	5	4	—
do. der 4. Division	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	8	—	8	—
	6	21	52	—	—	—	84	—	733	13	6	915	99	767	—
Artillerie.															
1. Eskadron	2	3	6	—	—	—	6	—	135	4	—	156	11	153	—
3. do.	2	2	6	—	—	—	11	—	214	4	—	239	14	109	—
3. Kompagnie	—	1	2	—	—	—	2	—	56	1	—	62	3	53	—
2. Garnisonsregiment	3	4	4	—	—	—	29	11	564	—	—	615	3	—	—
2. Feldregiment	2	2	11	—	—	—	10	—	228	—	—	253	5	—	—
Marinebrigade	—	2	6	—	—	—	6	3	168	—	—	185	—	—	—
Hauptpark	1	2	2	—	—	—	—	—	129	—	—	134	3	—	184
	10	16	37	1	1	—	64	14	1494	9	—	1646	39	315	184
Ingenieurs und Sapeurs.															
Ingenieurs und Sapeurs der zweiten Armee	7	9	18	—	—	—	17	11	332	—	—	394	25	—	21
do. do. dritten do.	—	—	1	—	—	—	1	1	21	—	—	24	1	—	—
4. Expeditionsdivision	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Vortrab derselben	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	9	10	19	—	—	—	18	12	353	—	—	421	29	—	21
Generalstab.															
Zweite Armee	6	2	1	—	—	—	5	—	9	—	—	23	7	—	—
Expeditionskorps	3	2	—	—	—	—	—	—	6	—	—	11	15	—	—
Dessen Vortrab	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	—	—
4. Division des Expeditionskorps	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—
	12	4	2	—	—	—	5	—	15	—	—	38	29	—	—
Armee- und Garnisonsstab	14	22	10	—	—	—	6	—	38	—	—	90	89	—	10
Königliche Administration	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lehrer an den Militärschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	14	22	10	—	—	—	6	—	38	—	—	90	89	—	10
Summarische Uebersicht.															
Gesammtzahl der Infanterie	42	125	447	22	18	6	561	431	12478	—	—	14130	202	—	16
do. Kavallerie	6	21	52	—	—	—	84	—	733	13	6	915	99	767	—
do. Artillerie	10	16	37	1	1	—	64	14	1494	9	—	1646	39	315	184
do. der Ingenieure und Sapeurs	9	10	19	—	—	—	18	12	353	—	—	421	29	—	21
do. des Generalstabes	12	4	2	—	—	—	5	—	15	—	—	38	29	—	—
do. des Armee- und Garnisonsstabes	14	22	10	—	—	—	6	—	38	—	—	90	89	—	10
Gesammtzahl	93	198	567	23	19	6	738	457	15111	22	6	17240	487	1082	231

Valencia, den 9. Januar 1812.

Don Ramon Pirez,
Marechal de Camp und Chef vom Generalstab.



Plan von Valencia,

belagert und genommen den 9. Januar 1802 durch die französische Armee von Aragonien
unter dem Befehle des MARSCHALLS SUCHET, Herzogs von Albufera

Belagerungsarmee.

Divisionsgeneral Baron Vialle (Commandant der Artillerie)
Divisionsgeneral Baron Rogiat (Commandant des Genies)
Brigadegeneral Baron de Ségur (Chef des Genies)
Oberkriegsmarschall Baron Bouchard
Schwärm 5 Bataillone
Cavalerie 14 Escadrons

Generalcommandanten der Divisionen.

Armee von Aragonien
Corps des Generalcommandants
Graf Brille

Generalcommandanten der Divisionen.

Baron Marnier
Baron Harisppe
Baron Habert
Baron Palombini
Baron Bedost
Graf Bouk
Graf Severoli



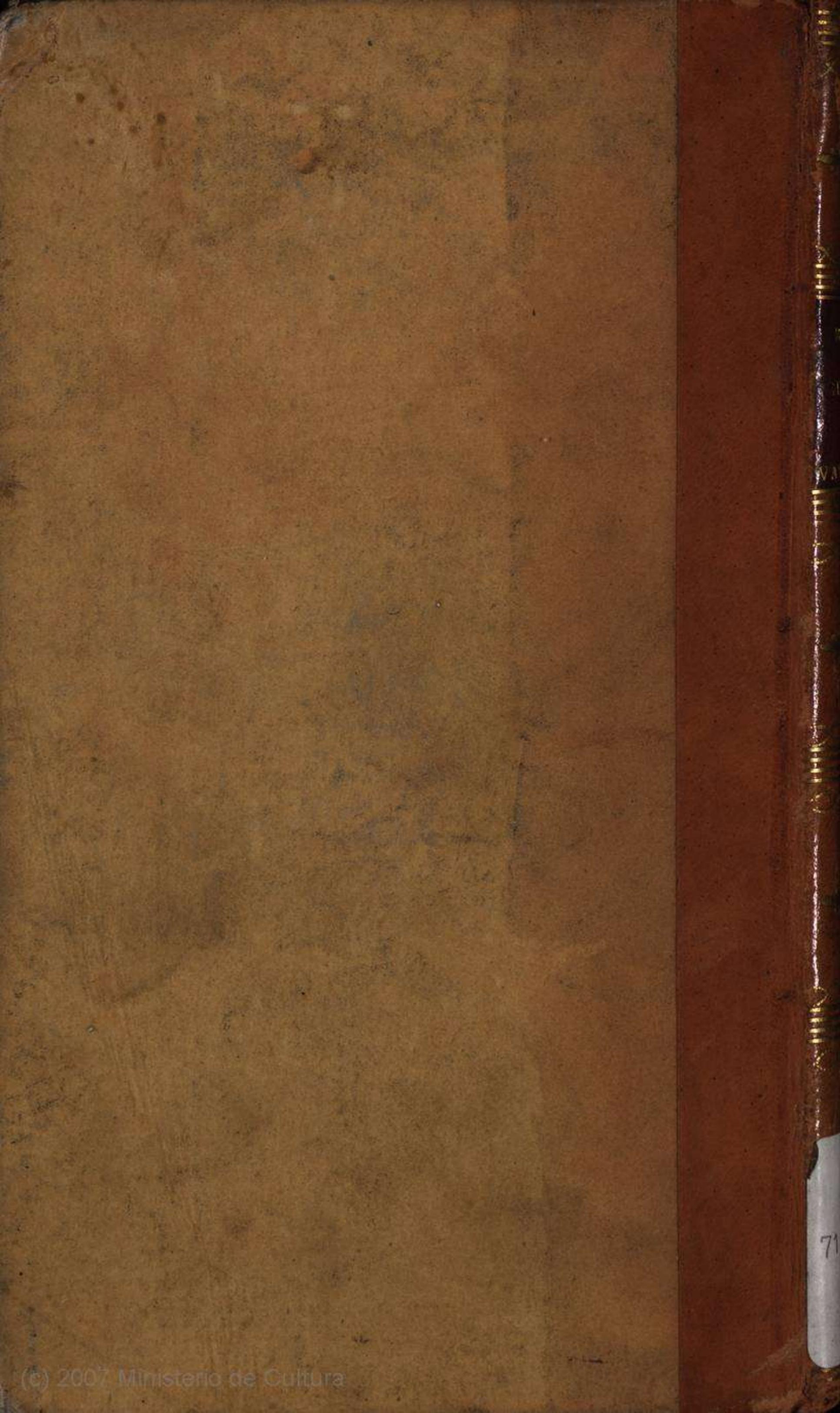
BEWAHRUNG DER BELAGERUNGS-BATTERIEN.

- Batterie de 9 achtschüssige Mörser
Batterie de 4 vierundzwanzigschüssiger
N° I 2 achtschüssige Haubitzen
N° II 3 achtschüssiger
N° III 4 vierundzwanzigschüssiger
N° IV 6 vierundzwanzigschüssiger
N° V 3 vierundzwanzigschüssiger
N° VI 2 achtschüssige Mörser
N° VII 4 vierundzwanzigschüssiger
N° VIII 2 achtschüssige Haubitzen
N° IX 2 achtschüssige Mörser
N° X 1 achtschüssige Haubitze
N° XI 2 achtschüssige Mörser
N° XII 2 achtschüssige Haubitzen
N° XIII 2 achtschüssige Haubitzen
N° XIV 2 achtschüssige Mörser
N° XV 4 vierundzwanzigschüssiger
N° XVI 9 vierundzwanzigschüssiger
N° XVII 3 achtschüssige Haubitzen

Masstab von 1000 Toisen

Englische Flotte

Der See Albufera



71